Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 585. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 21. August 1888.

Nationalliberale Wahlpolitik.

Berlin, 20. August.

Der „Nationalliberalen Correspondenz", die als ein parteiofficiöses Organ bezeichnet zu werden pflegt, fiel es vor einigen Tagen ein, den früheren Secessionisten, die sie eine Zeit lang noch viel heftiger befehdet hat wie die frühere Fortschrittspartei, schöne Worte zu geben. Sie spielte mit dem Gedanken, daß die Secessionisten reumüthig in den Schooß der nationalliberalen Partei zurückkehren könnten, daß man sie dort empfangen würde wie den verlorenen Sohn des Evangeliums und daß bei dieser Scene sogar die Regierung, in einiger Entfernung stehend, eine Thräne der Rührung vergießen würde. Natürlich ist das eine leere Phantasie. Das Einzige, was sich erreichen läßt, ist, daß das persönliche Verhältniß sich mit der Zeit wieder etwas erquicklicher gestaltet.

Ich möchte aber der „Nationalliberalen Correspondenz" die Frage vorlegen, wie sich die versöhnliche Stimmung, die sie in diesem Artikel an den Tag legt, zusammenreimt mit dem Auftreten der nationalliberalen Partei in Halle. Dort haben bei den Landtagswahlen in den Jahren 1881 und 1884 Freisinnige und Nationalliberale zusammengewirkt; die ersteren, welche für sich allein die Majorität gehabt hätten, haben den letzteren aus freien Stücken ein Mandat eingeräumt. Zum Dank dafür machen jetzt die Nationalliberalen den Versuch, Herrn Spielberg herauszudrängen und ihn durch den starkreactionären Geheimrath von Voß zu ersetzen.

Herr Spielberg gehört nicht einmal der freisinnigen Partei an; er war Secessionist und hat die Fusion nicht mitgemacht. Er ist ein Candidat, gegen welchen die Nationalliberalen, selbst mit dem Cartell in der Hand, schlechthin nichts einwenden könnten, denn er würde, gleich dem Grafen Hacke, für das Septennat gestimmt haben. Ist überhaupt eine Annäherung zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen möglich, so kann sie doch nur in der Form erfolgen, daß man sich auf Candidaten einigt, die zwischen beiden in der Mitte stehen, und die Absicht der Nationalliberalen, die Geschäfte der Reaction zu fördern, kann kaum wirksamer illustrirt werden, als dadurch, daß sie ein Mandat, welches sich in den Händen eines Wildliberalen befindet, der conservativen Partei in die Hände zu spielen suchen. Bisher haben sich ja die Nationalliberalen an wenigen Orten für die nächsten Wahlen gerührt; wo sie es aber gethan haben, haben sie es im Sinne der conservativen Parteien gethan. Und damit reimen sich solche Artikel schlecht zusammen, in denen sie die Gemeinsamkeit der Secessionisten mit ihnen betonen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 21. August.

In Bezug auf den Termin der Landtagswahlen verlautet, wie die „Vossische Zeitung" schreibt, in parlamentarischen Kreisen, daß die Wahlen bereits auf die erste Hälfte October anberaumt werden sollen. Die „Freis. Ztg." bemerkt hierzu: „Uns ist über den Wahltermin nicht das mindeste bekannt. Gerechtfertigt aber würde es sein, wenn die Regierung schon jetzt die Zeit näher angäbe, für welche sie die Landtagswahlen anzuberaumen gedenkt. Im Jahre 1885 fanden dieselben bekanntlich erst Ende October und Anfang November statt. Bleibt von amtlicher Seite eine Mittheilung über den ungefähren Termin der Landtagswahlen aus, so wird man sich allseitig auch darauf einrichten müssen, daß die Wahlen in diesem Jahre früher als sonst stattfinden."

In den Berichten zahlreicher Handelskammern wird das Bedürfniß nach Abschluß neuer Handelsverträge lebhaft betont. Mit besonderer Wärme wendet sich die Handelskammer zu Lüdenscheid an den Reichskanzler, um eine friedliche Beilegung des jetzt fast überall herrschenden Zollkrieges zu erlangen. Indem sie zunächst beklagt, daß die Herstellung eines besseren Vertragsverhältnisses mit unserem Nachbarstaate Oesterreich-Ungarn durch die neueste Erhöhung der Getreidezölle in weite Ferne gerückt sei, bemerkt sie:

„Das für zahlreiche Erzeugnisse der Industrie unseres Bezirks einst außerordentlich bedeutende Absatzgebiet kommt zur Zeit nur noch für einzelne wenige Artikel und auch hier nur in sehr beschränktem Maße in Betracht. Liegt das auch, was wir zugeben wollen, zum Theil in dem allmäligen Erstarken der dortigen gleichartigen Industrie, die dazu auch durch billigere Löhne, günstigere Frachtverhältnisse u. s. w. im Vortheil ist, so müssen wir doch nach wie vor unsere Absperrung vom österreichischen Markte in erster Linie in den Zollschranken suchen, und daß gerade in Oesterreich die Erhöhung der Getreidezölle gewissermaßen als eine neue Herausforderung in dem vom Schutzzoll heraufbeschworenen Zollkrieg angesehen wird, die doppelt erbittern muß, weil sie unserem Nachbarstaate zu einer Zeit entgegengeschleudert wird, wo man im Begriff stand, durch Abschluß eines neuen Handelsvertrages den Frieden oder doch wenigstens einen Waffenstillstand herbeizuführen, brauchen wir wohl kaum zu bemerken. Ein Kampf auf wirthschaftlichem Gebiete, in welchem es sich um das Mein und Dein, dieser Cardinalfrage alles Strebens, handelt, dürfte aber schließlich eine gegenseitige Entfremdung hervorrufen, welche bei der politischen Freundschaft beider Reiche doppelt zu bedauern wäre. Das weite russische Reich, das einst für sämmtliche Zweige unserer Exportindustrie eins der wichtigsten Absatzgebiete war, ist zur Zeit vollständig versperrt. Nach Frankreich, wo wir freilich „meistbegünstigt" sind, erschweren die hohen Zollsätze das Geschäft immer mehr. Die Folgen des Zollkrieges zwischen Frankreich und Italien sind leider auch auf uns zurückgefallen. Der Zoll für unsern Hauptausfuhrartikel, Metallknöpfe, ist mit einem Schlage auf 200 Fr. erhöht. Für den italienischen Markt, der vorzugsweise ein ordinäres, billiges Fabrikat bezog, wirkt ein solcher Satz nahezu prohibirend, und zeigt dieser Fall aufs schlagendste, daß die „Meistbegünstigung" für die Stetigkeit der Handelsbeziehungen zweier Länder absolut keine Garantie bietet; unsere Exportindustrie muß ohne Handelsverträge mit Conventionaltarifen dem Verfall entgegen gehen! . . . So ungünstig die Verhältnisse für unsere Exportindustrie zur Zeit aber auch liegen mögen, so begegnen wir doch auf allen Gebieten derselben der hartnäckigsten Vertheidigung der erkämpften Positionen, man behauptet sich unter schweren Opfern, ja unter den empfindlichsten Verlusten, in der Hoffnung, daß die Zeit, die dereinst das Vordringen des deutschen Unternehmungsgeistes unter dem Panier des Freihandels nach allen Richtungen der Windrose hin ermöglichte, wiederkehren muß. Ist das System des Schutzzolles „auf die Spitze getrieben", so muß unabweisbar ein Rückzug erfolgen, und zu diesem Rückzug werden, das hoffen wir zuversichtlich, Ew. Durchlaucht endlich das Signal geben. Unter der Losung „Handelsverträge" wird dann ein friedlicher Wettkampf aller Nationen auf dem Gebiete von Handel und Industrie beginnen, welchen eingeleitet zu haben ein unsterbliches Verdienst Ew. Durchlaucht bleiben wird!"

Der „Nord" kommt in seiner neuesten Nummer auf die Angriffe der „N. A. Z." zurück. Das officiöse russische Blatt meint, die „N. A. Z." thue Unrecht, in dem Artikel des „Nord" tendenziöse Commentare zu suchen, wo es sich nur um eine Feststellung actueller Thatsachen handele, und insbesondere aber zwischen den Zeilen des „Nord" Deutschland feindselige Hintergedanken zu lesen. Die Direction des „Nord" sei auch nicht, wie die „N. A. Z." behauptet, einem der höchsten Beamten des russischen auswärtigen Ministeriums anvertraut, der „Nord" habe nur einen einzigen Leiter, und zwar denselben, dessen Name seit 25 Jahren an der Spitze des Blattes figurire. Der letzte Einwand beruht doch auf einer Art von Spiegelfechterei. Nomineller Leiter des Blattes ist allerdings seit Jahr und Tag Théophile Franceschi. Dadurch kann doch aber Niemand über den wahren Charakter und die Bedeutung dieses Blattes getäuscht werden. Was aber die objective Zusammenstellung der Thatsachen betrifft, auf welche das Blatt der russischen Diplomatie sich beschränkt haben will, so mußte es seltsam berühren, daß die Beschwerde der dänischen Blätter über die Nichtausführung des Artikel 5 des Prager Vertrages einfach wiedergegeben war ohne die Hervorhebung der der Leitung des „Nord" gewiß bekannten Thatsache, daß jene Klausel des Prager Friedens durch das im Jahre 1878 zwischen Preußen und Oesterreich getroffene Abkommen gegenstandslos geworden war.

Die Polemik zwischen der „Nordd. Allg. Ztg." und dem „Nord" hat, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, nirgends größeres Aufsehen und größere Besorgniß erregt als in Dänemark. Vor allen Dingen sei es zuerst gesagt: Man ist hier dem russisch-officiösen Blatte keineswegs dankbar für die sehr unzeitgemäße Intervention. Die große Mehrheit des dänischen Volkes will in Frieden mit Deutschland leben, sie will keine Verbindung mit Rußland, sie will keinen Theil an der französisch-russischen Allianz haben. Die ganze Arbeit der Presse der Linken ist seit einem Jahrzehnt darauf gerichtet, Deutschland von der Loyalität des dänischen Volkes zu überzeugen und dasjenige Blatt, welches die Ansichten der Vierfünftel-Mehrheit der dänischen Volkskammer vertritt, „Morgenbladet", schreibt einen höchst beachtenswerthen Leiter über das Thema „Gott bewahre uns vor unseren Freunden"! Unter den „Freunden" sind hier die Russen verstanden. Das Organ der dänischen Linken bemerkt in dem „Dänemark und Deutschland" überschriebenen Artikel:

„Ein höchst unglücklicher Artikel in dem russischen Organ „Le Nord" hat in äußerst beklagenswerther Weise aufs Neue Deutschlands Mißtrauen erregt, daß Dänemark trotz aller friedlichen Versicherungen nur darauf wartet, sich einer russisch-französischen Allianz in die Arme zu werfen, um Deutschland gegenüber Revanche zu erhalten. Der Artikel des russischen Blattes ist so irreleitend als möglich . . . . Wenn das russische Organ mit augenscheinlicher Zufriedenheit hervorhebt, daß der Kaiserbesuch vielleicht eine Annäherung zwischen den Höfen in Kopenhagen und Berlin herbeigeführt, dagegen aber den Gegensatz in dem nationalen Streite zwischen Dänemark und Deutschland verschärft habe, so ist das ein sehr kühnes Umgehen mit der Wahrheit. Wir Dänen können die Hoffnung nicht aufgeben, ein moralisches Recht uns und unseren Landsleuten in Nordschleswig gewahrt zu sehen. Das haben wir offen ausgesprochen, aber eben so offen haben wir erklärt, daß die ganz überwiegende Mehrheit unseres Volkes von dem festen Willen durchdrungen ist, im sicheren Frieden mit Deutschland zu leben, und daß es keine geheimen Pläne nährt, seinen Wunsch durch Bündnisse gegen Deutschland zu fördern. Alle in unserem Volke, deren Liebe zum Vaterland sich nicht auf unklare Gefühle und Stimmungsausbrüche beschränkt, sondern die mit sorgenvollem Ernste über die Daseinsbedingungen unseres Volkes nachgedacht haben, mußten ja auch unvermeidlich zu dem Resultat kommen, daß ein feindliches Verhältniß zu Deutschland unter allen Umständen doch schließlich zur Vernichtung unserer nationalen Selbstständigkeit führen muß. Es ist ja indessen nicht genug, daß wir selbst wissen, was wir wollen, es ist auch um unserer selbst willen nothwendig, daß Deutschland es weiß, und dazu ist viel Zeit, viel Arbeit und viel Resignation von unserer Seite erforderlich. Um so peinlicher ist es zu sehen, daß ungerufene „Freunde" die Früchte unserer Arbeit zu verspielen suchen."

Die Regierung wird von „Morgenbladet" dringend aufgefordert, sich im Sinne des ganzen Landes auszusprechen. Schon im eigenen Interesse sollte das Ministerium es thun, schon um dem Verdachte zu entgehen, als wenn es in dieser Frage uneinig sei. Das Blatt schließt mit einem warmen Appell an alle Dänen aller Parteien, sich in Einigkeit zu sammeln, um mit aller Energie dem Verdachte entgegenzutreten, daß Dänemark sich zu den Feinden Deutschlands schlagen könne.

Ueber die Aufnahme, welche die in Frankfurt a. d. O. gehaltene Rede des Kaisers in Paris fand, wird der „Köln. Ztg." von dort geschrieben:

„Es ist höchst bezeichnend für die hier gegenwärtig in politischen Dingen herrschende Vorsicht, daß sich die französische Presse nur mit äußerster Behutsamkeit an die von Kaiser Wilhelm in Frankfurt gehaltene Rede heranwagt und sich meist mit der Bemerkung begnügt, daß gar kein Anlaß vorgelegen habe, die Absicht, Elsaß-Lothringen unter allen Umständen zu behaupten, mit solchem außergewöhnlichen Nachdruck zu betonen. Noch vor eineinhalb und zwei Jahren würde die Presse, zum mindesten der chauvinistische Theil derselben, Feuer und Flamme gespieen und in der Rede eine Herausforderung gesehen haben, während sie jetzt nur die Gelegenheit benutzt, den in letzter Zeit oft er-

Die Bachantin.*)

Roman von F. W. Zell. [32]

Drinnen aber jauchzte Camilla noch einmal zwischen Weinen und Lachen: „Du, Gustav, — ich habe Dich wieder, — und Du bist ein großer, berühmter Künstler geworden." Aber die letzten Worte erstarben wie ein Hauch auf ihren Lippen, denn Calotti stand noch immer wie ein Marmorbild, ohne sich zu rühren, die Arme hoben sich nicht, um die einst so heiß Geliebte zu empfangen, und als in seine Augen und Züge endlich Leben kam, blitzte es darin nicht wie Glück und Freude, sondern wie etwas Feindseliges, Drohendes auf.

„Gustav," murmelte sie nun mit bleichen Lippen, „grollst Du noch? Und doch bin ich diejenige, die sich zu beklagen, die zu verzeihen hat, — hast Du mich nicht, Deinen Treuschwur am Altar vergessend, verlassen?"

„Ja," sagte er nun, und seine Stimme klang noch ein gut Theil rauher und dumpfer als gewöhnlich, „ja, ich that es. Aber nur, um Dich von einem Dir unerträglichen Joch zu befreien, um Dir die Freiheit und das Glück wiederzugeben, das Du an meiner Seite nicht finden konntest."

„Und glaubst Du, daß ich es als einsame, verlassene Frau gefunden habe?" fragte sie vorwurfsvoll. „Du weißt, mir gilt die Liebe nicht als Spiel — was ich einmal mit meinem Herzen umfasse, halte ich für ewig darin fest. Du hättest Geduld mit mir und meinen Schwächen haben müssen, wir hätten uns allmählich an einander gewöhnt, einer dem anderen manches nachgegeben."

„Das mochte ja die stolze Aristokratin nicht," entgegnete er herb, noch immer regungslos auf derselben Stelle verharrend. Sie sah in sein kaltes, unbewegtes Gesicht, auf die halb geschlossenen Augen, die ins Leere starrten und keinen Blick für sie zu haben schienen und ein Gefühl tiefsten Schmerzes überkam sie.

„So liebst Du mich nicht mehr," bebte es tonlos von ihren Lippen. „Eine Liebe, die sterben kann, ist nie eine solche gewesen."

Jetzt endlich wandte sich sein voller Blick auf das schöne, bleiche Weib an seiner Seite.

„Weshalb kamst Du zu mir?" fragte er kurz, und ebenso kurz entgegnete sie in plötzlich erwachtem Stolz: „Ich wollte den Künstler Calotti kennen lernen."

„Und ahntest nicht, wer sich dahinter barg?"

„Nein."

„Ich glaube Dir, denn zum Lügen bist Du zu stolz."

„Weshalb verhörst Du mich wie eine Verbrecherin?" fuhr sie auf.

„Ja, zu stolz zum Lügen, — zu stolz aber auch, den ersten Schritt des Entgegenkommens zu thun, der Dir und nur Dir gebührte. Hätte ich gewußt, daß Calotti Spangenberg sei, ich wäre nicht gekommen, das weißt Du so gut als ich."

„Ja," sagte er mit einem bitteren Lächeln, „das weiß ich, wie ich auch sehe, daß Camilla von Heyden ganz dieselbe geblieben, daß sie noch immer nicht Milde, Weichheit und selbstloses Verzeihen, die höchsten Tugenden des echten Weibes, gelernt hat."

Die Worte brachten die leidenschaftlich Erregte wieder zu sich. War das nicht dasselbe, was ihr Tante Charlotte all diese Jahre her gepredigt, was sie sich selber oft in einsamen Stunden der Reue und Selbstanklage vorgehalten? Und hatte sie sich nicht gelobt, ihr stolzes Herz zu bezwingen, falls das Leben sie noch einmal mit dem geliebten und ach! so schmerzlich entbehrten Mann zusammenführte? Er war hart und trotzig, — wohl! So mußte sie um so milder und nachgiebiger sein. Und wenn er sie noch liebte, — aber das eben wußte sie ja nicht! Konnte er nicht längst die Liebe zu ihr, wenn auch unter den heißesten Kämpfen, aus dem Herzen gerissen haben?

„Gustav," begann sie nun mit weicher, zitternder Stimme, sich auf den ersten besten Steinblock niederlassend, da ihre Kniee schwankten, „laß uns ruhig und vernünftig mit einander reden. Die langen einsamen Jahre unserer Trennung brachten mir Zeit genug zum Nachdenken, zur — Selbsterkenntniß. Wir wollen nicht untersuchen, auf wessen Seite die größere Schuld liegt — jedenfalls habe ich ein gut Theil davon zu tragen. Deine Liebe mag in all den Jahren überwuchert sein von Trotz und Verbitterung — ganz aber können die Gefühle nicht erstickt sein, die Du mir einst in jener Christnacht des Südens und der Trümmerwelt des Forums mit bebenden Lippen stammeltest. Wie es in meinem Herzen aussieht, habe ich Dir bereits mit den ersten Worten verrathen und ich denke, Gustav, wenn — wenn wir jetzt noch einmal ein neues Leben beginnen würden — so würden wir vielleicht das Glück in einander finden, das — wir einst vergebens gesucht."

Leise und stockend waren die letzten Worte über ihre Lippen gekommen und mit niedergeschlagenen Augen, bebend an allen Gliedern, wartete sie nun der Antwort. Und konnte es darauf eine andere geben, als daß der trotzige Mann bezwungen zu ihr hinstürzte und sie jubelnd emporriß an seine Brust? Sie hatte ihrem stolzen Herzen mehr abgerungen, als sie je für möglich gehalten — das mußte er doch am besten wissen, am besten würdigen!

Aber es geschah nicht, wie sie erwartete. Secunde um Secunde verrann und noch immer herrschte Todtenstille, bange, schwere Gewitterstille im Atelier. Auch des starken Mannes Glieder bebten, daß er die Hand schwer auf ein Postament stützen mußte, in seinen Augen glühte es auf, aber er rührte sich nicht. Und endlich durchdrang seine Stimme den stillen Raum, ruhig, gelassen, bedeckt wie immer:

„Es sind wunderbar weiche, versöhnende Worte, die ich da eben von Camillas Lippen vernommen habe, so wunderbar weich und mild, daß mein Herz an ihre Echtheit noch nicht zu glauben vermag. Und wo das Herz nicht glaubt, kommt der alles secirende Verstand und zweifelt und deutelt — und so frage auch ich mich in dieser Stunde: Würde Camilla ebenso sprechen, wenn der arme, unbekannte, talentlose Maler Spangenberg vor ihr stände und nicht der anerkannte Künstler Calotti?"

Sie fuhr empor von ihrem Sitz, ihre Augen flammten. „Und das, das glaubst Du von mir! Hab' ich nach Deinem Ruhm und Namen gefragt, als ich mich Dir zu eigen gab? Ich glaube bewiesen zu haben, daß ich den Mann liebte und nicht vom Ruhm des Künstlers geblendet wurde."

„Aber Du glaubtest an mein Talent, hofftest auf eine Zeit des Glanzes, als Du Dich mir verbandest. Nie werde ich mir die Ueberzeugung rauben lassen, daß alles anders gekommen wäre, wie es kam, wenn nicht die Enttäuschung über nicht erfüllte Hoffnungen Dich gereizt, verbittert, gegen mich erkältet hätte."

Und noch einmal bezwang sich Camilla, an ihr Gelübde denkend, mit übermenschlicher Kraft.

„Verzeih' Dir Gott, wie bitter unrecht Du mir thust. Es war unser starrer Sinn, unser Unverstand, Stolz und Trotz, was unsere Trennung herbeiführte, nicht die mangelnden Erfolge des Künstlers. Und magst Du mir heute noch so bitteres sagen — ich kann und will Dir nicht grollen, denn mein Herz ist voll Jubel. Sieh, hab' ich denn nicht Recht gehabt, als ich an Dein Talent glaubte, den großen Künstler in Dir ahnte? Und wenn des Genius Schwingen Dich nun auch in eine andere Region getragen, als in der Du damals strebtest, Dich heimisch zu machen, so hat mein Glaube doch nicht getrogen und ich verzeihe dem Künstler, der die Bachantin schuf, was der Maler Spangenberg an mir gesündigt."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

theilten Rath zur Mäßigung zu wiederholen. Trotzdem ist es unzweifelhaft, daß die Rede hier ungemein verstimmt und aufgeregt hat, man hält aber still, weil man nicht weiß, bis wohin eine scharfe Polemik führen könnte, und weil man seit anderthalb Jahren uns Deutschen und noch mehr unseren italienischen Verbündeten allerhand böse Pläne zutraut. Sehr viele Franzosen sind fest überzeugt, daß Crispi einen Krieg heraufbeschwören will, und sie glauben, daß ein solcher dem Fürsten Bismarck, obgleich er nichts dazu thun will, sehr angenehm und erwünscht sein würde, da er alsdann in ihn hineingezogen werden müßte, „gezwungen durch die Verträge" und ohne eine unmittelbare Verantwortung zu haben. Da man aber bei der gegenwärtigen europäischen Gesammtlage nichts weniger will, als einen Krieg, — so zieht man die Krallen ein und macht aus der Noth eine Tugend."

Die neueste Note Crispis hat, wie der „Nat.-Ztg." aus Paris telegraphirt wird, daselbst ersichtlich einen peinlichen Eindruck gemacht. Die gesammte hiesige Presse bezeichnet den Ton der Note als aggressiv und herausfordernd und folgert daraus, daß Crispi Frankreich aufreizen wolle. Gerade deshalb billige man aber die Absicht Goblets, sich auf eine kurze Beantwortung der Note zu beschränken, die Angelegenheit als für Frankreich abgeschlossen zu erklären und deren weitere Verfolgung der Türkei als der direct dabei interessirten Macht zu überlassen. Nur wird befürchtet, daß es Goblet nicht mehr möglich sein wird, die in dieser Weise begonnene Discussion zu schließen, da aus der Note Crispis gefolgert werden müsse, die italienische Regierung werde jetzt beanspruchen, daß Frankreich für seinen Consul in Massauah das Exequatur nachsuche. Einem solchen Verlangen könnte aber Goblet natürlich nicht entsprechen, ohne seinen bis jetzt verfochtenen Standpunkt aufzugeben. Er müßte also, um einer Verschärfung des Conflictes vorzubeugen, sich entschließen, den französischen Consul in Massauah abzuberufen, was wiederum den Franzosen als ein Act der Schwäche, als eine moralische Niederlage erscheinen würde. In diplomatischen Kreisen wird übrigens angenommen, daß die Angelegenheit geeignet erscheine, den Gegenstand einer Vermittlung befreundeter Mächte zu bilden.

Deutschland.

*** Berlin,** 20. Aug. [**Tages-Chronik.**] Die Anwesenheit **des Kaisers in der sächsischen Oberlausitz** wird Anfang September mit Bestimmtheit erwartet, wird jedoch nur von sehr kurzer Dauer sein. Wie oberlausitzische Blätter melden, fährt der Kaiser, der sein sächsisches Regiment bei den Divisionsmanövern in der Zittauer Gegend besichtigen will, von Dresden, wo er dem Königshause einen Besuch abstattet, ohne Aufenthalt nach der Station Oberdorf-Oderwitz, besteigt dort sein Pferd, nimmt die Parade ab und kehrt ohne Aufenthalt wieder von der Station nach Dresden zurück.

Nach der „Militär-Zeitung" sind Mitglieder der **Landesvertheidigungs-Commission** augenblicklich: Generalfeldmarschall Graf von Moltke (Präses), General der Cavallerie Graf von Waldersee, Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie von Pape, commandirender General des Gardecorps, General der Infanterie von Stiehle, General-Adjutant, Chef des Ingenieur- und Pioniercorps und General-Inspecteur der Festungen, General der Infanterie von Voigts-Rhetz, General-Inspecteur der Feld-Artillerie und General-Lieutenant von Roerdansz, General-Inspecteur der Fuß-Artillerie.

Officiös wird mitgetheilt, daß jetzt die Vorverhandlungen in Bezug auf die Verwendung der seiner Zeit **sequestrirten Staatszuschüsse für die katholische Kirche** zum Abschluß gekommen sind. Eine in Bezug auf die Verwendung dieser Gelder bezügliche Gesetzesvorlage werde den Landtag voraussichtlich in der nächsten Session beschäftigen. Man werde in der Annahme nicht fehlgehen, daß ein Theil der angesammelten Gelder für katholisch kirchliche Bauzwecke verfügbar gemacht werden soll.

Um den Unzuträglichkeiten zu begegnen, welche daraus entstehen können, daß den königlichen Provinzial-Schulcollegien ein so wichtiger Vorgang, wie die **Revision des evangelischen Religions-Unterrichts in den höheren Lehranstalten und Seminaren** durch den Generalsuperintendenten der Provinz, nicht selten unbekannt bleibt, hat der Cultusminister die königlichen Provinzial-Schulcollegien veranlaßt, den Directoren und Rectoren ihres Verwaltungsbezirks, bei welchen der Generalsuperintendent vor Eintritt in ihre Anstalt jedesmal sich anmelden werde, die unverzügliche Anzeige des Bevorstehens einer solchen Revision zur Pflicht zu machen. Die Directoren und Rectoren sollen auch angewiesen werden, den königlichen Provinzial-Schulcollegien über eine erfolgte Revision des gedachten Unterrichts zu berichten, wenn die Ergebnisse derselben von Wichtigkeit für die Aufsichtsbehörde scheinen.

Die Staatsregierung hat sich entschlossen, die Beschaffung der nach den Erfahrungen des letzten Frühjahrs zur **erfolgreichen Verhinderung von Eisstopfungen** erforderlichen neuen Eisbrechdampfer nicht bis dahin zu verschieben, daß die erforderlichen Mittel durch den Staatshaushaltsetat für 1889/90 bewilligt werden. Sie hat vielmehr die alsbaldige Beschaffung der erforderlichen Fahrzeuge zunächst für die Elbe angeordnet, damit dieselben bereits im nächsten Winter zur Verfügung stehen. Die Kosten werden aus dem Nothstandsfonds bestritten werden können, weil die betreffenden Anschaffungen sich als Verbesserungen des Schutzes der bei dem letzten Hochwasser beschädigten Deichanlagen qualificiren und die Zweckbestimmung des Fonds derartige Verbesserungen in sich schließt.

[**General der Cavallerie von Heuduck,**] commandirender General des XV. Armeecorps, hat anläßlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums folgendes Glückwunschschreiben vom Kaiser erhalten:

„Sie werden am 15. d. Mts. den Tag feiern, an welchem Sie einst vor 50 Jahren in den Dienst getreten sind, und werden mit gerechter Befriedigung auf eine an Ehren und Erfolgen reiche Dienstzeit zurückblicken. Ich spreche Ihnen Meinen herzlichen Glückwunsch dazu aus und wünsche Ihnen Meine besondere warme Anerkennung für Ihre im Kriege, wo Sie sich rasch einen weithin bekannten Namen gemacht haben, wie in der rastlos thätigen Arbeit des Friedens Meinen Vorfahren und Mir geleisteten hervorragend braven und treuen Dienste zu bethätigen, indem Ich Ihnen hierdurch das anbei erfolgende Großkreuz des Rothen Adlerordens verleihe. Mögen Ihnen noch lange, das wünsche Ich von ganzem Herzen, die volle Gesundheit und Frische wie bisher, und Mir Ihre ersprießlichen Dienste zum Wohl und Gedeihen des besonders umfassenden und wichtigen 15. Armeecorps erhalten bleiben."

Von der Kaiserin Friedrich ist dem genannten General folgendes Glückwunsch-Telegramm zugegangen:

„Kaiser Friedrich hatte in seinem Kalender eigenhändig Ihren heutigen Festtag eingetragen, um Ihnen zu gratuliren: nehmen Sie in Erinnerung hieran von Mir die beabsichtigten Glückwünsche entgegen."

[**Ein allgemeines Taubstummen-Kirchenfest**] hat gestern hier stattgefunden. Zum 20. Male sah der Centralverein für das Wohl der Taubstummen, dem das Fest die Entstehung verdankt, Gäste aus allen Theilen des Reiches hier versammelt. Selbst aus russisch Polen und aus Schweden waren Taubstumme erschienen. Insgesammt waren 436 Personen der Einladung des Vereins gefolgt, denen sich die etwa 300 Mitglieder der beiden hiesigen Localvereine angeschlossen hatten, so daß schon die Begrüßungsfeier, die am Sonnabend in der Landsbergerstraße 31 stattfand, zahlreich besucht war. Für den Festgottesdienst am gestrigen Tage war die Dorotheenstädtische Kirche zur Verfügung gestellt, deren Räume dicht gefüllt waren. Die Festpredigt hielt der Seelsorger der hiesigen Taubstummencolonie, Pastor Schönberner, in der Zeichensprache. Ein Theil der Andächtigen empfing alsdann das heilige Abendmahl. Nachmittags vereinigten sich die Taubstummen in der Landsbergerstr. 31 zu einer geselligen Feier. Zur Fahrt nach Berlin waren den Taubstummen Militärbillets bewilligt worden.

[**Graf Moltke**] hat an den Oberbürgermeister von **Leipzig**, Dr. Georgi, folgendes Schreiben gerichtet:

„Ich darf Ihre Zeit heute durch persönlichen Besuch nicht in Anspruch nehmen, möchte aber Ihnen doch meinen aufrichtigen Dank für die überaus freundliche Aufnahme hierdurch aussprechen. Gestatten Sie mir, inliegend einen kleinen Beitrag für die Armen der Stadt Leipzig zu überreichen, welcher selbst in dieser schönen Stadt seinen Zweck nicht verfehlen wird. Mit größter Hochachtung Graf Moltke." Beigefügt war der Betrag von tausend Mark.

[**Ueber einen Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze**] würde, so schreibt die „Metzer Zeitung", sehr wahrscheinlich zu berichten sein, wenn nicht die deutscherseits dabei Betheiligten durch ruhiges Verhalten die Gefahr beschworen hätten. Am Jahrestage der Schlacht bei Mars-la-Tour suchte eine in der Nähe dieses Dorfes dicht an der deutschen Grenze manövrirende Abtheilung französischer Infanterie das Gedächtniß dieser Schlacht dadurch in höchst eigenthümlicher Weise zu feiern, daß sie, als sich die sseits einige deutsche Gendarmen der Grenze näherten, diese in lautester Weise mit Schimpfworten überschüttete und schließlich die ruhig ihres Patrouillendienstes waltenden deutschen Beamten direct herausforderte, über die Grenze zu kommen und den Kampf mit ihnen aufzunehmen. Die Deutschen bewahrten indessen ihr kaltes Blut.

[**Kraft- und Arbeitsmaschinenausstellung in München 1888.**] Die große Anzahl der ausgestellten Kraftmaschinen, sowie auch ein großer Theil der Arbeitsmaschinen sind nun täglich 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags im Betrieb. Dadurch gewinnt die Ausstellung nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Laien größtes Interesse. Fast alle ausgestellten Gasmotoren, sowie auch die in der Nebenhalle aufgestellten Dampfmaschinen arbeiten exact und sehr ruhig. Die Gasmotorenfabrik Deutz hat 7 Gas- und 1 Petroleum-Motor, die Maschinenbaugesellschaft München 5 Gasmotoren ausgestellt. Außer diesen Firmen haben Gasmotoren ausgestellt: Buß, Sombart u. Co. in Friedrichstadt bei Magdeburg, Heilmann, Ducommun und Steinlen in Mülhausen i. E., Werkzeugmaschinenfabrik „Union" in Chemnitz, Bielefelder Nähmaschinenfabrik Dürkopp u. Co. in Bielefeld, Gebr. Körting in Hannover, Dresdener Gasmotorenfabrik, Moritz Hille in Dresden und Rheinische Gasmotorenfabrik Benz u. Co. in Mannheim.

l. **Königsberg,** 19. Aug. [**Ein entsetzlicher Unglücksfall**] ereignete sich am Abend des gestrigen Sonnabends in unserer Stadt. Fünf junge Leute, vier Setzer und der Metteur en pages der „Königsberger Allgemeinen Zeitung", hatten an dem milden Abend eine Bootfahrt auf dem Schloßteich unternommen, und wollten nach etwa halbstündiger Fahrt wieder heimkehren, als plötzlich dadurch, daß einer der Mitfahrenden aufstand, das Boot aus dem Gleichgewicht kam, im Augenblick voll Wasser war und bald darauf kenterte. Trotzdem Hilfe in nächster Nähe war, konnte in der Dunkelheit keinem der Gefährdeten Rettung gebracht werden. Einer hielt sich eine Zeit lang durch Schwimmen über Wasser, und konnte dann durch ein herbeigeeiltes Boot aufgenommen werden, während die anderen vier ertranken. Erst am Mittag des anderen Tages gelang es, die Leichen, deren Züge durch den Todeskampf entsetzlich verzerrt erschienen, aufzufinden. Von den Verunglückten war nur der Metteur en pages verheirathet. Derselbe hinterläßt nach einjähriger Ehe eine junge Frau und ein kleines Kind.

Großbritannien.

London, 18. Aug. [**Exmissionen.**] In Colroe (Irland) kam es anläßlich von Exmissionen auf den Ländereien eines römisch-katholischen Gutsherrn, Namens J. E. Byrne, zu aufregenden Scenen. Insbesondere bot das Haus des Pächters T. Sommers den Gerichtsdienern die größten Schwierigkeiten. Dasselbe war verbarrikadirt und in eine regelrechte Festung umgewandelt. Von tiefen Gräben umgeben, war auch bis zum Dache ein Erdwall aufgeschüttet, gegen den der Mauerbrecher sich nutzlos erweisen mußte. Der von der Hauptstraße nach dem Gehöft führende Weg war mit großen Bäumen und Steinen versperrt, während innerhalb des Hauses ein Vorrath schmutzigen Wassers gehalten wurde. Eine Pumpe nebst Schlauch zur Auswerfung heißer Wasserstrahlen war gleichfalls vorhanden. Die Beamten des Sheriffs standen unter dem Schutze von 150 Polizisten unter dem Befehl des Mr. Considine. Sobald der Mauerbrecher aufgestellt war, wurden die Angreifer von einem Hagel fauler Eier, sowie von Theer und Massen kochenden Wassers aus dem Giebelfenster empfangen. Mr. Considine warnte die Insassen des Hauses, die mit dem Rufe „Keine Uebergabe!" antworteten. Dann wurde eine Leiter an den Giebel gestellt, aber diese ward sofort umgeworfen und zerbrochen. Mit einer zweiten Leiter gelang es mehreren Constablern, das Dach zu erklimmen; sie wurden indeß von anderen Punkten mit siedendem Theer angegriffen und mußten sich zurückziehen. Zwischen dem Kanonikus Doyle und dem Gutsherrn fanden alsdann einige vergebliche Besprechungen statt und nach kurzer Pause wurde der Angriff wieder aufgenommen. Die Gerichtsdiener stürmten die Rückwand des Hauses, während die Polizisten die Front angriffen, aber der Hagel von Theer und Steinen wurde so dicht, daß sowohl die Gerichtsdiener wie die Polizei retiriren mußten. Die Mauern waren indeß an vielen Stellen durchbrochen. Kanonikus Doyle offerirte Namens des Pächters einen zweijährigen Pachtzins für dreijährige Rückstände und andere Bedingungen, wenn die Exmission aufgegeben und dem Pächter gestattet würde, sich an das Landgericht zu wenden. Dieses lehnte der Gutsherr ab und die Polizei war eben im Begriff, sich in die Mauerbreschen zu stürzen, als der Geistliche vortrat und den Insassen des Hauses sagte, sie hätten ihr Möglichstes gethan, und thäten besser daran, sich jetzt zu ergeben. Hierauf traten 11 Männer aus dem Hause, denen Handschellen angelegt wurden, um demnächst nach dem Gefängniß in Werford abgeführt zu werden. — Später wurde ein Meeting abgehalten, in welchem der irische Deputirte Mr. John Redmond damit prahlte, daß der Regierung und den Gutsherren gezeigt worden sei, wie man auch den Mauerbrecher unschädlich machen könne. Heute soll mit den Exmissionen fortgefahren werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. August.

XXIX. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure.

Programm für Mittwoch, den 22. August.

9 Uhr: Zweite Hauptsitzung im Festsaale des Vincenzhauses. Vereinsangelegenheiten lt. Tagesordnung. (Während der Sitzung: Ausfahrt der Damen nach Scheitnig. Abfahrt um 10 Uhr vom Vincenzhaus.) — **2 Uhr:** Mittagessen nach Belieben. — **3 Uhr:** Fortsetzung der Sitzung. — **4 Uhr:** Fahrt zur Besichtigung der Stadt vom Vincenzhaus aus. — **5½ Uhr:** Kaffee auf dem Friebeberge. — **8 Uhr:** Fest auf der Liebichshöhe, veranstaltet von der Stadt Breslau.

• Graf Moltke, von seinem persönlichen Adjutanten, Hauptmann v. Moltke, begleitet, kam gestern Nachmittag 2,43 Uhr mit dem Berliner Zuge auf dem Liegnitzer Bahnhofe an und fuhr, dem „Lgn. Tgbl." zufolge, nach kurzem Aufenthalt nach Creisau weiter.

R. **Das Wettschwimmen** des Breslauer Schwimmvereins von 1885 fand gestern Nachmittag 4 Uhr seine Fortsetzung im Zedlitzer See, und trotz der Entlegenheit des Platzes hatte sich abermals ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches in Bezug auf Comfort allerdings mit etwas primitiven Einrichtungen fürlieb nehmen mußte. Das Wetter hatte sich nach einem kühlen regnerischen Vormittag vollständig aufgeklärt, und die Sonne schien beinahe warm auf die spiegelglatte Fläche des kleinen Sees hernieder.

Von den sechs für das **Eröffnungsschwimmen** angemeldeten Theilnehmer waren nur drei am Start erschienen. Die Bahnlänge betrug 250 Meter, der Einsatz 6 Mark. Den Ehrenpreis errang F. Kniese-Berlin in 4 Min. 40 Sec., das silberne Ehrenzeichen Carl Riedel-Breslau in 5 Min. 3½ Sec., während F. Mennicke-Berlin das Ziel in 5 Min. 28 Sec. erreichte.

Wahrhaft dramatisch gestaltete sich das **Meisterschaftsschwimmen für Deutschland** bei einer Bahnlänge von 1500 Meter. Der Einsatz betrug 10 Mark und dem Sieger winkte überdies das goldene Meisterschafts-Ehrenzeichen. Von sieben angemeldeten Theilnehmern erschienen am Start nur sechs und von diesen blieben vier schon nach Zurücklegung des ersten Drittels der langen Bahn zurück, sodaß der Kampf nur zwischen O. Lorentzen-Hamburg und E. Ritter-Berlin ausgefochten wurde. Während des zweiten Drittels des aufregenden Schwimmens behaupteten sich beide Schwimmer auf gleicher Höhe. Sie schwammen beide rechtsseitig, und scharf wie ein Schiffsbug schnitt ihre Schulter die Wellen. Ungefähr auf halbem Wege blieb die gelbe Kappe (Ritter) etwas zurück, während Hellblau (Lorentzen) in immer kräftigeren Stößen vorwärts drang. Der Zwischenraum, welcher die beiden Schwimmer trennte, wurde immer größer, bis endlich **Ritter nach zurückgelegten 1400 Metern vom Krampfe befallen** wurde und ins Boot genommen werden mußte, nachdem er sich bereits an einen Rettungsbalken geklammert hatte, um nicht unterzugehen. Ein Schwimmlehrer, der sich sofort ins Wasser stürzte, war noch früher zur Stelle als das Boot, welches sich mehr in der Nähe des ersten Schwimmers gehalten hatte. Lorentzen erreichte nunmehr das Ziel in 28 Min. 54 Sec. und wurde als Meisterschwimmer von Deutschland mit endlosen Hurrahs und wiederholtem Tusch begrüßt.

Im **Germania-Schwimmen,** bei welchem auf einer Bahn von

Kleine Chronik.

Die Stadt Aurich ist im Besitze einer **historischen Merkwürdigkeit,** die gerade jetzt, wo man den Anfängen der preußischen Marine und der Colonialbestrebungen nachforscht, eine gewisse Beachtung verdient. Alljährlich zur Zeit des Schützenfestes, sieht man auf dem Festplatze in Aurich vor dem sogen. „Wachtzelte" **drei alte Kanonen** aufgestellt. Sie sind Eigenthum der Stadt und haben für gewöhnlich ihren Platz im Hofraum des Rathhauses. Alle drei sind von gleichem Guß und von gleicher Größe. Das Rohr hat 1,46 Meter Länge, das Kaliber ist 8 Centimeter. Geziert ist das Rohr durch das Wappen des Kurhauses Brandenburg, unter welchem die Buchstaben „F. W. C." (Friedrich Wilhelm Churfürst) und die Umschrift „Mariniers" stehen. Um das Kammerband herum hat der Gießer durch die Inschrift: „C. Fremy me fecit, Amstelodami Anno 1688" sich verewigt. Die Kanonen sind also vor genau zwei Jahrhunderten gegossen; sie waren für das Brandenburger Seebataillon bestimmt, welches unter dem Namen „Mariniers" von 1684 an, nachdem Emden der „Afrikanischen Compagnie" beigetreten war, diese Stadt als Garnison hatte. Ob später diese Kanonen als Geschenk eines Fürsten oder durch Kauf Eigenthum der Stadt wurden, ist nicht festgestellt; man weiß nur, daß 1813 die Franzosen bei ihrer Flucht vor den Kosaken sie raubten und über Leer nach Delfzyl brachten. Hier wurden sie zur Vertheidigung dieser holländischen Festung benutzt, nach dem Friedensschluß aber der Stadt Aurich wieder ausgeliefert. Jetzt werden sie nur bei vaterländischen Ehrenfesten und am Schützenfeste öffentlich aufgestellt.

Die Geschwindigkeit der englischen Schnellzüge. Bei einer Vergleichung der Geschwindigkeit der englischen Schnellzüge mit derjenigen der entsprechenden Züge in Deutschland und Frankreich ergab sich, daß selbst die Jagdzüge Berlin-Köln, Paris-Bordeaux, Paris-Marseille nicht an die Schnelligkeit der hauptsächlichen Eisenbahnverbindungen im Inselreiche heranreichen, und zwar im Wesentlichen nicht wegen geringerer Leistungen der Locomotiven, sondern wegen der vielen langen Aufenthalte auf den Stationen. Inzwischen haben, wie die „T. R." berichtet, die Engländer die Schnelligkeit ihrer Züge noch vergrößert. Seit dem 1. August fährt nämlich auf der englischen Nordbahn ein Jagdzug, welcher die Strecke von London nach Edinburg in **acht Stunden** zurücklegt, während bisher 11½ Stunden hierzu erforderlich waren. Die Strecke ist nahezu 660 Kilometer, also ebenso lang, wie die Bahn Berlin-Aachen über Magdeburg, auf welcher die Schnellzüge zur Erreichung des Zieles 15 Stunden gebrauchen. Danach fährt der neue englische Schnellzug fast doppelt so rasch und legt durchschnittlich 80 Kilometer in der Stunde zurück! Thatsächlich ist indessen, wie „Engineer" hervorhebt, die Geschwindigkeit eine viel größere. Von den acht Stunden sind zunächst für den Stationsaufenthalt 30 Minuten abzuziehen. Sodann gebietet die Bodenbeschaffenheit wie auch manche sonstige Umstände auf vielen Strecken eine Verlangsamung der Fahrt, und es gilt hernach, das Versäumte einzuholen. So werden manche Strecken mit der haarsträubenden Geschwindigkeit von 70 engl. Meilen oder 112 Kilometer in der Stunde durchfahren, während 90 Kilometer bei uns niemals überschritten und nur im äußersten Nothfall erreicht werden dürfen. Trotzdem ist bisher auf der erwähnten Strecke Alles ganz glatt abgelaufen, ein Ergebniß, welches dem englischen Bahn- und Locomotivbau alle Ehre macht.

Das Honorar des Professors. Das jüngste Glied einer bekannten reichen Wiener Familie, welche gegenwärtig in der Sommerfrische weilt, erkrankte vor einigen Tagen. Es war der Liebling des Hauses und die Sorge um seinen Zustand so groß, daß einer der hervorragendsten Wiener Professoren zur Consultation berufen werden sollte. Der berühmte Arzt hatte aber gleichfalls Urlaub genommen und genoß, wie man bald erfuhr, seine Ferien an einem oberösterreichischen See. Die Liebe der Eltern kennt bekanntlich keine Hindernisse, wenn das Wohl ihrer Kinder in Frage steht, und so wandte sich der Herr des Hauses mit einer telegraphischen Bitte an den Professor, seine Villegiatur zu unterbrechen, um dem armen Kranken mit seinem Rathe beizustehen. Mit der Depesche langte eine auf dem gleichen Wege angewiesene Vergütung der Reise-Auslagen an. Der Arzt leistete in der That dem Ansuchen Folge. Er kam des anderen Morgens in der Sommerfrische an, untersuchte eingehend den Kranken und traf hierauf eine Reihe von Anordnungen, welche nach seinem guten Glauben und Wissen zur Gesundung des Patienten führen mußten. Die Eltern geleiteten jetzt den Arzt von der Krankenstube in den Salon, worauf die Frau des Hauses mit einem dankbaren Blick dem Retter ihres Kindes fünf Banknoten zu fünf Gulden überreichte. Der Professor nahm lächelnd den Lohn für seine Mühewaltung entgegen und schon wähnte man, daß er sich empfehlen wolle, als er, mit einer leichten Verbeugung zu der Hausherrin sich neigend, sie bat, ein Glas Wasser genießen zu dürfen. Ein livrirter Diener erschien eilends und überbrachte auf einem silbernen Tablet Karaffe und Glas. Der Arzt führte, wieder freundlich lächelnd, das Glas an seine Lippen, nippte daran, und es dann dem Diener zurückstellend, sagte er leichthin: „**Hier, mein Lieber, eine Kleinigkeit zum Dank**", öffnete seine Rechte und ließ sachte die fünf Banknoten, die er kurz vorher als Honorar empfangen, in die Hand des Dieners fallen. „Aber nun", schloß er, sich noch einmal vor der Frau des Hauses verneigend, „muß ich eilen, denn der Weg zu meinem Heim ist ein wenig fern gelegen."

Einen neuen Sport haben die Amerikaner ausgeklügelt. Man denke sich eine 178 Fuß lange Rutschbahn, deren Ausgangspunkt 32 Fuß hoch ist, und deren Ende ins Wasser ausläuft. In den Boden der Bahn sind 725 Messingrollen eingelassen, um die Reibung zu vermindern und die Schnelligkeit zu erhöhen. Hinunter saust man nicht in einem gewöhnlichen Rutschbahn-Wagen, sondern auf einem sogenannten Toboggan, das heißt einem Schlitten, der sonst für Eis-Rutschbahnen berechnet ist, und aus einem vorne aufwärts gekrümmten Brett besteht. Der Schlitten schießt mit furchtbarer Gewalt ins Wasser und prallt ab wie ein flacher Stein auf eine Entfernung, die zwischen 75 und 175 Fuß schwankt. Nachdem er zum Stillstand gekommen, schwimmt dessen Insasse ans Land, wobei er sein Gefährt hinter sich schleppt. Die Rutschbahn liegt in Bridgeport (Connecticut). Sie erfreut sich eines großen Zuspruchs.

Theaternotizen.

Die Eröffnung des Lessing-Theaters in Berlin wird, wie nunmehr endgiltig festgestellt ist, bereits am 11. September stattfinden. Noch im Laufe dieser Woche werden die Klappsitze aufgestellt, der reiche Rococoschmuck des Innenraums ist in allen Theilen vollendet, und auch die gärtnerischen Anlagen, die das Theater umsäumen werden, sind schon im Entstehen. Eröffnet wird die neue Bühne mit einem Festgedicht von Oskar Blumenthal, welches Frau Hermine Claar-Delia sprechen wird. Es folgt dann als erste Vorstellung Lessings „Nathan" mit Ernst Possart in der Titelrolle. Die Proben, zu welchen alle scenischen Vorbereitungen längst abgeschlossen sind, beginnen am 1. September.

Die plötzliche Entlassung des Herrn **Müller-Hanno** aus dem Verbande des königlichen Schauspielhauses in Berlin erregt nicht geringes Aufsehen. Herr Müller-Hanno zählte, so schreibt die „T. R.", zu den jüngeren und begabtesten Mitgliedern des königlichen Schauspielhauses und hat sich auch in letzter Zeit gelegentlich der „Lutherfestspiele" im Victoria-Theater als Regisseur bekannt gemacht. Die Gründe zu der Entlassung sind, wie es heißt, nicht künstlerischer Natur, stehen auch nicht mit Vorgängen hinter den Coulissen in Zusammenhang, sondern liegen vollständig außerhalb des künstlerischen Wirkungskreises des Herrn Müller-Hanno.

Der Clavierkünstler **Eugen d'Albert** arbeitet eifrigst an einer **Oper,** deren Text, von ihm selbst verfaßt, märchenhaft romantischen Art ist.

500 Metern nur Brustschwimmen gestattet war, **siegte Carl Riedel (Breslau) in 10 Min 34 Sec. über H. König-Berlin,** welcher ungefähr 80 Meter vor dem Ziele den Kampf aufgegeben hatte. Dieser Erfolg erregte eine wahre local-patriotische Begeisterung, da Riedel in Breslau als tüchtiger Schwimmer in hohem Ansehen steht. Der Sieg war der hellrothen Kappe nicht leicht geworden, da ihr der Gegner im Anfang tüchtig zusetzte und einige Male die Spitze gewann, bis endlich zielbewußte schlesische Ruhe und Ausdauer siegten.

Beim Hinderniß-Schwimmen mußten auf einer Bahn von 250 Meter zwei Hindernisse überstiegen und zwei unterschwommen werden. Der Einsatz betrug 5 Mk. W. Röhrs-Hamburg siegte über E. Dschenfzig-Magdeburg in 5 Min. 2 Sec. Letzterer erreichte das Ziel in 5 Min. 32 Sec.

Das Meisterschaftsschwimmen für Schlesien ergab bei einer Bahnlänge von 500 Meter keine besonderen Zwischenfälle. Willy Dübbelin siegte in 10 Min. 41 Sec. über G. Hossenfelder, welcher dicht hinter seinem Concurrenten in 10 Min. 45 Sec. das Ziel berührte. Beide Schwimmer gehören Breslau an, da die übrigen Städte Schlesiens in Folge der geringen Entwicklung des Wassersports in der Provinz keine Vertreter entsandt hatten.

Beim Hechttauchen blieb Alhiar-Berlin 1 Min. 8 Sec. unter Wasser und legte in dieser Zeit $34\frac{1}{2}$ Meter zurück, während sein Gegner, J. Kubis-Breslau, in 37 Secunden 33 Meter unter Wasser schwamm. Der Sieg verblieb dem Ersteren, da beim Hechttauchen nur die zurückgelegte Strecke in Betracht kam.

Im Trostschwimmen erholte sich E. Dschenfzig-Magdeburg, der „Meisterspringer von Deutschland", von seiner heutigen Niederlage beim Hindernißschwimmen, indem er in 5 Min. $12\frac{1}{2}$ Sec. über G. Hossenfelder-Breslau auf einer Bahn von 250 Meter siegte.

Ein Wettschwimmen für Schwimmlehrer beschloß das gestrige, höchst interessant durchgeführte Programm. Göbel erhielt den ersten Preis von 15 und Körber den zweiten von 5 Mark.

• **Straßensperre.** Behufs Canalbaues ist die Märkischestraße von der Bergstraße bis zur Striegauer Weiche vom 20. d. Mts. ab auf die Dauer von vier Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

ββ **Verein der Lehrer des Breslauer Landkreises.** Am Sonnabend unternahm der Verein der Lehrer des Landkreises Breslau seine Sommerpartie per Dampfer nach Wilhelmshafen, wo der Vorsitzende des Vereins, Cantor Knorr, die Anwesenden aus der Umgegend mit herzlichen Worten begrüßte. Außer einem Kegelschieben für Herren waren noch verschiedene andere Belustigungen vorgesehen, auch ein Bolzenschießen für Damen fand statt, welches leider durch plötzlich eintretenden Regen gestört wurde. Verschiedene Vorträge von Mitgliedern des Vereins füllten den Nachmittag bis zum Abend aus. Dann hielt ein gemüthliches Tänzchen Jung und Alt noch lange zusammen.

l. **Die Thätigkeit der Schwesternschaft Bethaniens in der Provinz Schlesien.** Die Schwesternschaft Bethaniens zählt zur Zeit 218 Schwestern (139 eingesegnete, 58 Beischwestern und 21 Probeschwestern). Außerhalb des Mutterhauses wirken auf 50 Stationen in der Provinz 151 Schwestern in Kranken- und Rettungshäusern, Mädchenstiften, Waisenhäusern, Kinderheilanstalten und in der Gemeindepflege höchst segensreich. Außerhalb Breslaus haben im letzten Jahre die in den 50 Provinzialstationen wirkenden Schwestern 10 643 Personen gepflegt und 6078 Nachtwachen geleistet. Es sind stationirt im Kreise Waldenburg 8 Schwestern (Gemeindepflege Waldenburg 3, Ober-Waldenburg 2, Knappschaftslazareth 1, im Fürstlich Pleß'schen Altenhause Nieder-Salzbrunn und in dasiger Gemeindepflege 2 Schwestern), im Kreise Schweidnitz 15 Schwestern („Bethania" Schweidnitz 6, Gemeindepflege 3, Kaiserin-Augusta-Waisenstiftung 3 und im Johanniter-Krankenhause Saarau 3 Schwestern), im Kreise Reichenbach 17 Schwestern (Langenbielau 8 und Reichenbach 7). Die übrigen 111 Schwestern sind auf 36 Stationen in 18 Kreisen Schlesiens in Thätigkeit.

§ **VII. deutsch-evangelischer Kirchengesangvereinstag.** Für den am 2. und 3. October cr. in Breslau abzuhaltenden deutsch-evangelischen Kirchengesangvereinstag ist folgendes Programm festgesetzt worden: Am 2. October, Nachmittag 3 Uhr: Delegirtenversammlung im Musiksaale der Universität. Nachm. 6 Uhr: Geistliche Musikaufführung in der St. Elisabethkirche. Abends 8 Uhr: Begrüßung in der alten Börse. Am 3. October, Vorm. 10 Uhr: Hauptverhandlung in der Aula Leopoldina der Universität „über den evangelischen Kirchengesang in der Schule". Referent: Superintendent Saran (Bromberg). Nachm. 6 Uhr: Liturgischer Gottesdienst in der St. Elisabethkirche. Predigt: Superintendent Rietschel (Leipzig). Danach geselliges Zusammensein.

Δ **Oels,** 19. August. [Militärisches. — Lehrerconferenz.] Das hiesige Jägerbataillon kehrte am Sonnabend von dem Terrainschießen bei Gr.-Wartenberg zurück und verläßt die Garnison wieder am 24. d. M., um an den Manövern Theil zu nehmen. — Bei der am 30. d. M. am hiesigen Seminar stattfindenden Volksschullehrer-Conferenz wird Seminar-Musiklehrer Winkelmann über den „Gesangsunterricht in der Volksschule" Vortrag halten.

Δ **Ohlau,** 19. August. [Fahrlässige Tödtung.] Am 11. Novbr. v. J. fuhren mehrere mit Rübenschnitzeln und anderem Viehfutter beladene Gefährte von hier nach dem Dominium Peltschütz. Seitens des die Fuhren begleitenden Dominialschaffners war bei eintretender Dunkelheit angeordnet worden, daß die einzige Laterne, welche mitgenommen worden war, an den ersten Wagen gehängt werde. Die anderen Wagen sollten sich in unmittelbarer Nähe des ersten halten, um irgend einen Unglücksfall möglichst zu vermeiden. Da begegneten den Fuhrwerken der Briefträger Gawlika und der Schuhmacher Schwabe von hier. G. sprang schnell bei Seite. Als die Wagen vorüber waren, bemerkte er erst, daß ihm Schwabe nicht gefolgt war. Nach kurzem Suchen wurde derselbe todt auf dem Fahrdamme aufgefunden. Der Leiter des zweiten Wagens, der Pferdeknecht H. aus Peltschütz, hatte sich daher dieserhalb vor der Strafkammer zu Brieg wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Die Beweisaufnahme der Verhandlung ergab zwar mit voller Bestimmtheit, daß Schwabe in Folge des Ueberfahrens seinen Tod gefunden hatte; dagegen konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, von welchem Fuhrwerk Schwabe überfahren worden war. Der Sachverständige, Dr. Lichtwitz von hier, hat die Section vorgenommen und bezeugte, daß der Tod in Folge Ueberfahrens eingetreten sei. Nach längerer Verhandlung wurde der Angeklagte vom Gerichtshofe freigesprochen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 21. August. An der Börse verlautete, der Zar habe an Kaiser Wilhelm sein Bild mit eigenhändiger Widmung und der Bitte übersandt, dasselbe zur Erinnerung an die schönen Tage in Peterhof entgegenzunehmen.

* **Paris,** 21. Aug. Die meisten radicalen Blätter weisen energisch die Naquet und Laur zugeschriebene Idee einer Versöhnung der Radicalen mit den Boulangisten zurück.

* **London,** 21. August. 2000 Liberale aus Staffordshire überreichten gestern in Havarden Gladstone eine kostbare Porzellanvase mit einer Adresse. Gladstone antwortete mit einer Rede, in welcher er die Toryregierung wegen ihrer irischen Politik anklagte.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Frankfurt, 21. Aug. Crispi ist Vormittags 9 Uhr 5 Min. via Bebra-Göttingen-Hannover nach Hamburg weitergereist, von wo er sich Abends nach Friedrichsruh begiebt.

Bern, 21. August. Die internationale Conferenz behufs Rectification des 1886 vereinbarten internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr und der dazu gehörigen Zusatzvereinbarungen, welche auf den 12. September hierselbst angesetzt war, ist verschoben worden.

Petersburg, 21. August. Die „Nordische Telegraphen-Agentur" erklärt auf Grund zuverlässiger Informationen die Gerüchte von der Aufnahme einer neuen russischen Anleihe von 200 Millionen in Amsterdam mit allen darauf bezüglichen Details für völlig unbegründet.

Petersburg, 21. Aug. Nach amtlichen Berichten vom 16. August ist die Wintergetreideernte des europäischen Rußland fast ausnahmslos befriedigend oder wenigstens mittelmäßig. Der Zustand des Sommergetreides ist gut. In den Gouvernements Moskau, Smolensk, Kaluga, Pensa, Orel, Nischni-Nowgorod schädigten Käfer Lein, Hanf und Erbsen, verschwanden aber bei kühlerem Wetter. Der Schaden der vom Hagelschlag betroffenen Gouvernements Pultawa, Kursk, Kielce beträgt gegen 3 000 000 Rubel.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 20. August, 5 Uhr Nachm. U.-P. 3,98 m. Fällt.
— 21. August, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,26 m. F. Letzte Nachricht.
Oppeln, 20. August, 9 Uhr Vorm. U.-P. 3,80 m. St.
— 21. August, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,24 m. Steigt langsam.
Brieg, 20. Aug., 1 Uhr Nachm. O.-P. 5,30, U.-P. 3,50 m. Steigt.
— 21. Aug., 7 Uhr Vorm. O.-P. 5,54, U.-P. 3,94 m. Steht.
Breslau, 20. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,10 m, U.-P. + 0,28 m.
— 21. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,18 m, U.-P. + 1,46 m.

Litterarisches.

Dem deutschen Volke in angenehmer, verständlicher Form eine Schilderung jener Stätten zu bieten, die zum Theil nur noch als Ruinen erhalten, durch ihren malerischen Reiz und mehr noch durch die mit ihnen verknüpfte Sage und Geschichte großes Interesse erwecken, ist der ausgesprochene Zweck eines durchaus empfehlenswerthen Unternehmens. — **Deutsche Schlösser und Burgen,** herausgegeben von Schulte vom Brühl. Leipzig, Voß' Sortiment. G. Hässel, ist der Titel des patriotischen Werkes, dessen erstes und zweites Heft uns vorliegen, die uns die Kaiserpfalz Gelnhausen schildern und Vom Rodensteiner und seiner Burg in Wort und Bild eine anschauliche, den unmittelbaren Eindruck wiedergebende Darstellung entwerfen, durch den frischen Ton der Erzählung aber auch ungemein uns anmuthen. Vaterländische Geschichtskenntniß und Heimathskunde zu verbreiten, durch die Vereinigung landschaftlicher Schilderungen mit dem Hinweis auf architektonische und künstlerische Schöpfungen unserer Vorfahren, welche die Stift und Feder gleich gewandt führende Hand des Verfassers uns vorführen, die Freude am Schönen zu mehren, erscheint das Werk sehr geeignet. Schöne Ausstattung und Billigkeit erleichtern die Anschaffung desselben, so daß es sich voraussichtlich recht schnell in den deutschen Familien einbürgern wird.
L.

Getrennte Herzen. Novelle von Eugen Zabel. Berlin. Gebr. Paetel. Vorliegende Novelle schildert die Erlebnisse eines jungen Deutschen in St. Petersburg, wohin sich derselbe zu seiner Ausbildung begeben. Sehr anschaulich wird das Leben in der nordischen Kaiserstadt beschrieben; der Leser wird an die verschiedensten Orte und in die verschiedensten Gesellschaftskreise geführt; überall weiß der Verfasser gleich gut Bescheid und versteht das Interesse für seinen jeweiligen Gegenstand zu erregen. Wenn man ihm in dieser Hinsicht das vollste Lob ertheilen muß, so kann man sich anderseits weniger mit dem Gedankengang der Novelle befreunden. Es will fast scheinen, als habe der Verfasser diese Form nur gewählt, um seine Petersburger oder russischen Lebensbilder aneinander zu reihen, denn gar zu oft wird der Faden der dürftigen Handlung unterbrochen, um für jene Schilderungen genügend Raum zu gewinnen. Auch das Thun und Treiben der handelnden Personen muthet den deutschen Leser fremd an, und man muß es dem Verfasser eben glauben, daß die landesübliche Anschauung zu solch' sonderbaren Consequenzen führt. Fr. H.

Humoristisches Kleeblatt. Drei Erzählungen von Oskar Justinus. Berlin. Verlag von Sigmar Mehring. Erscheinen die drei Blätter des Kleeblattes auch nicht alle gleich frisch wie das erste „Welcher von Beiden", so gewähren sie doch ein Stündchen angenehmer Unterhaltung für diejenigen, welche, zumal in der Reisezeit, mit schwer verdaulicher Kost ihren litterarischen Appetit sich nicht wollen verderben lassen.

Nicht minder als das „Kleeblatt" hat uns Justinus', des gewandten Erzählers, **„Amor auf Reisen"** durch seinen guten Humor gefallen. Die im Verlage von Hugo Steinitz in Berlin erschienenen lustigen Geschichten können Einem mit ihrem Geplauder eine müßige Stunde angenehm versüßen. Unsern Lesern und Leserinnen sei Oskar Justinus mit seinem „Amor auf Reisen" als Reise-Impresario warm empfohlen. Einen liebenswürdigeren Gesellschafter werden sie nicht leicht finden. L.

Handels-Zeitung.

„Die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen etc. Zwecken." Herausgegeben von Boll, expedirender Secretair im Kaiserlichen Statistischen Amt. Hamburg, 1888, bei Marquard & Schering. — Nachdem die Fassung des Regulativs vom 27. September 1887, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen etc. Zwecken, durch Bundesrathsbeschluss vom 21. Juni 1888 wesentliche Aenderungen erfahren, dürfte sich in den betheiligten Kreisen das Bedürfniss fühlbar machen, eine Zusammenstellung der sämmtlichen Bestimmungen über den zu gewerblichen etc. Zwecken steuerfrei abzulassenden Branntwein in der Fassung zu besitzen, welche von jetzt beziehungsweise vom 1. Januar 1889 ab giltig ist. Das vorliegende Büchlein soll diesem Bedürfniss entgegenkommen, und zwar in sämmtlichen Staaten des Deutschen Reichs, zu welchem Zweck der Herausgeber die zugehörigen besonderen Bestimmungen der einzelnen Staaten betreffenden Orts beigefügt hat. Als Quellen haben demselben die Gesetz-, Central-, Amts-, Verordnungs- etc. Blätter des Deutschen Reichs und der deutschen Staaten gedient Zum Schluss ist zur leichteren Benutzung ein vollständiges Sachregister angereiht.

* **Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.** Aus Dortmund wird der „V. Z." geschrieben: Im Eisengeschäft hat der ruhige Verkehr der Vorwochen auch in der verflossenen Woche angehalten. Die fortschreitende Besserung der Lage des amerikanischen Eisenmarktes hat bisher keinen merklichen Einfluss auf den heimischen Bedarf gehabt, nur in der Hochofenindustrie macht sich eine festere Stimmung geltend, die namentlich im Siegen'schen durch Wiederbefestigung der dort nicht unerheblich gewichenen Roheisenpreise Ausdruck gefunden hat. Im Handel mit heimischen Eisenerzen erhält sich ein reger Verkehr und der Absatz ist stetig ein umfangreicher geblieben, auch werden

♃ **Breslau,** 21. August. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte, nach schnell vorübergehender kleiner Besserung, in durchweg schwacher Haltung. Das Angebot blieb überwiegend, so dass die Course im Verlaufe überall nachgeben mussten. Die Semestralbilanz der Creditanstalt machte keinerlei Eindruck und vermochte auch nicht einmal einen nennenswerthen Verkehr in den betreffenden Bankactien hervorzubringen. Das Geschäft blieb äusserst gering, der Schluss bei drängender Kauflust sehr matt.

Per ultimo August (Course von 11 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $164\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{3}{8}$ bez., Ungar. Goldrente $83\frac{5}{8}$—$83\frac{3}{4}$ bez., Ungar. Papierrente $75\frac{5}{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $126\frac{1}{8}$—$125\frac{7}{8}$ bis $126\frac{1}{2}$—$125\frac{3}{4}$ bez., Donnersmarckhütte $65\frac{1}{2}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $102\frac{1}{2}$—2—$102\frac{1}{2}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $83\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $97\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Orient-Anleihe II $60\frac{1}{4}$—$60\frac{3}{8}$ bez., Russ. Valuta $199\frac{1}{2}$—200 bez., Türken $14\frac{5}{8}$ bez., Egypter $84\frac{3}{4}$ bez., Italiener $96\frac{7}{8}$ bez., Mexikaner $93\frac{1}{2}$ bez.

Nachbörse gedrückt. (Course von $1\frac{3}{4}$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien $164\frac{1}{4}$, Vereinigte Königs- und Laurahütte $125\frac{1}{4}$, Russ. Valuta 200.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 21. August, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 164, 75. Disconto-Commandit —, —. Laurahütte —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 21. Aug., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 164, 25. Staatsbahn 110, —. Italiener 96, 90. Laurahütte 126, 40. 1880er Russen 83, 30. Russ. Noten 199, 75. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 75. 1884er Russen 97, 70. Orient-Anleihe II 60, 30. Mainzer 105, —. Disconto-Commandit 222, —. 4proc. Egypter 84, 70. Mexikaner 93, 40. — Reservirt.

Wien, 21. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 316, 50. Marknoten 60, 25. 4proc. ungar. Goldrente 101, 32. Unentschieden.

Wien, 21. August, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 317, 75. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 265, 60. Lombarden 108, 50. Galizier 212, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 60, 25. 4% ungar. Goldrente 101, 32. Ungar. Papierrente 91, 70. Elbethalbahn 197, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 21. August. Mittags. Creditactien 261, 40. Staatsbahn 219, 37. Lombarden —, —. Galizier 175, 12. Ungarische Goldrente 83, 70. Egypter 84, 80. Laura —, —. Still.

Paris, 21. August. 3% Rente 83, 67. ½. Neueste Anleihe 1872 105, 45. Italiener 96, 45. Staatsbahn 557, —. Lombarden —, —. Egypter 426, 87. Ruhig.

London, 21. August. Consols 99, 37. 73. Russen 97, 75. Egypter 84, 12. Regnerisch.

Wien, 21. August. [Schluss-Course.] Bessernd.

Cours vom	20.	21.
Credit-Actien ..	316 90	315 18
St.-Eis.-A.-Cert.	261 80	263 90
Lomb. Eisenb..	107 90	107 25
Galizier	213 —	210 75
Napoleonsd'or .	9 78	9 79

Cours vom	20.	21.
Marknoten	60 25	60 35
4% ung. Goldrente.	101 35	101 07
Silberrente	83 —	82 70
London	123 55	123 60
Ungar. Papierrente.	91 70	91 20

Cours-Blatt.

Breslau, 21. August 1888.

Berlin, 21. August. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	20.	21.
Mainz-Ludwigshaf. .	105 40	*) —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 70	— —
Gotthardt-Bahn	133 —	— —
Warschau-Wien....	165 40	164 70
Lübeck-Büchen	167 50	— —
Mittelmeerbahn ...	128 25	127 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	59 90	— —
Ostpreuss. Südbahn.	120 70	120 80
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	106 90	106 20
do. Wechslerbank.	103 —	103 20
Deutsche Bank.....	171 —	170 50
Disc.-Command. ...	222 40	— —
Oest. Credit-Anstalt	164 60	163 20
Schles. Bankverein.	123 20	123 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	47 50	47 50
do.Eisenb.Wagenb.	146 20	— —
do. verein. Oelfabr.	93 50	93 50
Hofm.Waggonfabrik	131 —	131 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 —	129 —
Schlesischer Cement	216 —	— —
Cement Giesel.....	160 70	160 70
Bresl. Pferdebahn..	136 50	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	88 —	88 60
Kramsta Leinen-Ind.	136 10	136 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	172 —	172 50
Donnersmarckhütte.	65 50	— —
Dortm. Union St.-Pr.	83 20	— —
Laurahütte	125 60	124 70
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	104 50	104 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	154 50	155 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	103 60	— —
Schl. Zinkh. St.-Act.	139 50	139 90
do. St.-Pr.-A.	140 —	141 —
Bochum.Gussstahl.ult	174 50	174 20
Tarnowitzer Act....	— —	29 —
do. St.-Pr..	106 70	106 75
Redenhütte St.-Pr. .	117 70	115 —
do. Oblig...	— —	114 —
Schl. Dampf.-Comp.	133 50	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 50	— —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 80	— —

Cours vom	20.	21.
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 70	153 —
Pr.$3\frac{1}{2}$%St.-Schldsch	101 90	101 90
Preuss.4% cons. Anl.	107 50	— —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 30	— —
Schl.$3\frac{1}{2}$%Pfdbr.L.A	102 —	— —
Schles. Rentenbriefe	105 40	105 40
Posener Pfandbriefe	103 10	— —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 —	— —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.$3\frac{1}{2}$%Lit.E.	101 70	101 70
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 50	104 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	102 90
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	59 80	60 —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	84 90	— —
Italienische Rente..	97 20	— —
Oest. 4% Goldrente	92 50	92 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 80	67 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 80	— —
do. 1860er Loose.	118 60	118 60
Poln. 5% Pfandbr..	60 30	— —
do. Liqu.-Pfandbr.	54 —	— —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	— —
do. 6% do. do.	106 40	— —
Russ. 1880er Anleihe	83 20	— —
do. 1884er do.	98 —	— —
do. Orient-Anl. II.	60 20	— —
do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr.	89 10	— —
do. 1883er Goldr.	111 70	112 —
Türkische Anl.	14 60	— —
do. Tabaks-Actien	99 20	— —
do. Loose........	35 80	35 70
Ung. 4% Goldrente	83 80	83 80
do. Papierrente ..	75 60	75 60
Serb. amort. Rente	82 40	— —
Mexikaner	93 80	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	166 —	166 —
Russ. Bankn. 100 SR.	199 65	199 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	— —
do. 1 „ 3 M.	— —	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	165 75	165 70
do. 100 Fl. 2 M.	164 90	164 90
Warschau 100SR 8 T.	199 25	199 40

Privat-Discont —%.

*) Bis zum Schluss der Zeitung sind die fehlenden Course noch nicht eingetroffen.

Letzte Course.

Berlin, 21. August. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	20.	21.
Oesterr. Credit..ult.	165 —	163 50
Disc.-Command. ult.	222 75	221 —
Berl.Handelsges. ult.	170 75	170 75
Franzosen ......ult.	110 —	109 50
Lombarden .....ult.	45 —	45 12
Galizier .. ..ult.	88 50	87 75
Lübeck-Büchen .ult.	167 25	166 50
Marienb.-Mlawka ult.	71 75	70 87
Ostpr.Südb.-Act. ult.	118 75	116 25
Mecklenburger ..ult.	156 —	155 50

Cours vom	20.	21.
Mainz-Ludwigsh. ult.	105 25	105 —
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	83 12	82 —
Laurahütte .....ult.	126 12	125 —
Egypter ....ult.	84 75	84 75
Italiener ....ult.	96 87	96 75
Ungar. Goldrente ult.	83 75	83 62
Russ. 1880er Anl. ult.	83 37	83 37
Russ. 1884er Anl. ult.	97 75	97 75
Russ. II. Orient-A. ult.	60 62	60 37
Russ. Banknoten. ult.	200 25	200 —

Producten-Börse.

Berlin, 21. August, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 172, 75, Novbr.-Decbr. 175, 25. Roggen Septbr.-Oct. 141, 25, Novbr.-Decbr. 144, 25. Rüböl Septbr.-Octbr. 55, 50, Octbr.-Novbr. 54, 20. Spiritus 50er August-Septbr. 51, 90, September-October 51, 90. Petroleum loco 24, 90. Hafer Sept.-Octbr. 118. —.

Berlin, 21. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.
Weizen. Gestiegen.		
Septbr.-Octbr. ...	171 75	174 75
Novbr.-Decbr. ...	174 —	177 50
Roggen. Höher.		
Septbr.-Octbr. ...	140 75	142 20
Octbr.-Novbr.....	142 —	144 —
Novbr.-Decbr. ...	143 75	145 50
Hafer.		
August	118 25	118 50
Septbr.-Octbr. ...	118 50	118 50

Cours vom	20.	21.
Rüböl. Besser.		
Septbr.-Octbr. ...	55 50	56 10
Octbr.-Novbr.	55 40	— —
Spiritus. Still.		
do. 50er	52 30	52 30
do. 70er........	32 80	32 90
50er August-Sept.	52 —	52 —
50er Septb.-Octb.	52 —	52 —

Stettin, 21. August. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.
Weizen. Fester.		
Septbr.-Octbr. ...	176 —	177 —
Octbr.-Novbr. ...	176 50	177 50
Roggen. Behauptet.		
Septbr.-Octbr. ...	137 —	137 —
Octbr.-Novbr. ...	138 —	138 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 —	13 —

Cours vom	20.	21.
Rüböl. Still.		
August..........	54 50	54 50
Septbr.-Octbr.....	54 —	54 —
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 40	52 50
loco mit 70 Mark	32 40	32 50
August-Septbr.70er	32 60	32 —

Posen, 20. Aug. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Regnerisch. Das Angebot sämmtlicher Cerealien blieb am heutigen Wochenmarkte schwach, Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Woche. Laut Ermittelung der Marktcommission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen fein. 17,50 M., mittl. 17,10 M., ordin. 16,60 M., Roggen fein. 12,90 M., mittl. 12,70 M., ordin. — M., neuer Roggen fein. 12,90 Mark., mittl. 12,20 M., ordin. 10,50 M., Gerste fein. — M., mittl. 12,00 Mark, ordin. 11,20 M., Hafer fein. 13,00 Mark, mittl. 12,50 M., ordin. 12,00 M., Kartoffeln fein. 2,80 M., mittel 2,40 M., ordin.— M. — An der Börse: Spiritus: Geschäftslos. August (50er) 51,40, (70er) 31,40, September (50er) 51,50, (70er) 31,50. Loco ohne Fass (50er) 51,40, (70er) 31,40.

die Preise nach wie vor gut behauptet. Im Roheisengeschäft besteht der schleppende Geschäftsgang in Puddelroheisen fort, indem die Consumenten sich darauf beschränken, den nächsten Bedarf zu decken. Im Walzeisengeschäft ist die Nachfrage für Stabeisen anhaltend wenig belebt, doch wird immerhin mehr gekauft, als im vorigen Monat und hofft man daher auf eine allmälige Wiederbelebung des Geschäfts, besonders auch mit Rücksicht auf die Verminderung der Vorräthe in der zweiten Hand. Für Façoneisen ist die Nachfrage sehr lebhaft, die betreffenden Werke sind daher nach wie vor voll besetzt, vielfach sogar überfüllt. In Feinblechen hat sich der Bedarf so weit wieder gehoben, dass die Werke meist wieder befriedigend beschäftigt sind. Die Preise haben sich daher auch wieder befestigt. Für das Grobblechgeschäft ist der Monat Juli weniger günstig gewesen als der Juni. Im Walzdrahtgeschäft gehen neue Bestellungen für das Inland in befriedigendem Masse ein, während solche für das Ausland noch immer schwer zu erlangen sind. In Folge dessen fehlt es den betreffenden Werken andauernd an ausreichender Beschäftigung. Die Stahlwerke sind dagegen gut beschäftigt und zwar auf Grund heimischer Aufträge, doch gehen auch bei ihnen Exportaufträge in nur mässigem Umfange ein, so dass sie sich auf die Tagesschichten in ihrer Thätigkeit beschränken müssen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 20. August. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Die Suche nach einem ehrenhaften Unterkommen.] In den Vormittagsstunden des 27. Juni d. J. erhielten Oberturnlehrer Wilhelm Krampe, Rentier und Hausbesitzer Robert Meyer, Particulier Friedrich Demmig und Director Paul Wagner durch die Stadtpost je einen mit „Heinrich Schmidt" unterzeichneten Brief. Der Inhalt des Briefes bewog jeden der Herren, seinerseits bei dem betreffenden Revier-Commissarius vorstellig zu werden. Das Resultat dieser Besprechung war der Beschluß des Commissars, den Heinrich Schmidt in Untersuchungshaft zu nehmen. Ehe noch einer der Commissarien diesen Beschluß zur Ausführung bringen konnte, ging unter den amtlichen Meldungen des Polizei-Präsidiums die Nachricht ein, daß der frühere Bureauvorsteher Heinrich Schmidt wegen Zechprellerei verhaftet worden sei. Die vorerwähnten Briefe wurden hierauf zu den Untersuchungsacten gegeben. Die königliche Staatsanwaltschaft erhob auf Grund derselben gegen Schmidt Anklage „wegen wiederholter Aufforderung zum Zweikampf". Nebenher lief die aus der Zechprellerei resultirende Anklage wegen Betrug und wegen Körperverletzung. Schmidt hatte sich heute wegen aller dieser Vergehen vor der Ferien-Strafkammer zu verantworten.

Am Sonntag, den 24. Juni, war er in der Schneider'schen Restauration am Weidendamm erschienen, hatte von dem Kellner Karl Thiel mehrere Seidel Bier, ferner Abendbrot und endlich zwei gute Cigarren verlangt. Die zuerst für den Preis von 15 Pf. gelieferten Cigarren genügten ihm nicht, er verlangte zwei Stück à 10 Pf. Thiel hielt den Kunden, dessen Rechnung sich bereits auf 3 Mark 50 Pf. belief, scharf im Auge. Trotzdem gelang es dem Gast, das Local unbemerkt zu verlassen. Thiel holte indessen ihn noch an der Hausthür ein. Auf sein Verlangen, der Gast solle bezahlen, erklärte dieser, es fehle ihm augenblicklich an Geld, er werde aber sogleich in seiner Wohnung die nöthige Summe holen. Thiel verlangte zunächst die Rückkehr des Gastes, damit sich derselbe dem Wirth gegenüber legitimiren könnte. Der Gast sträubte sich, stieß den Kellner zu Boden und verletzte ihn hierdurch am Knie. Jetzt bewirkten mehrere Gäste die Verhaftung des Zechprellers.

Der Angeklagte Schmidt war Jahre lang bei hiesigen Rechtsanwälten in Stellung, dann war er im Bureau der Gogolin-Guradzer Actien-Gesellschaft beschäftigt, mußte aber, weil er sich im Januar 1887 an dem Director thätlich vergriffen hatte, seinen Dienst aufgeben. Dauernde Anstellung erlangte er seitdem nicht mehr, zumal er im Jahre 1887 für Unterschlagung eine Strafe von 4 Wochen Gefängniß und für Körperverletzung 60 M. Geldstrafe event. 12 Tage Gefängniß erhalten hatte. Er will lediglich aus dem Grunde, um ein Unterkommen zu erhalten und somit der Sorge für seinen weiteren Unterhalt enthoben zu sein, die Zechprellerei verübt haben. Aus gleichem Grunde hat Schmidt angeblich auch die vier Eingangs erwähnten wörtlich gleichlautenden Briefe an die bezeichneten Herren geschrieben. Dieselben lauten: „Geehrter Herr! Sie haben mich in meiner Ehre schwer gekränkt. Ich fordere sie deshalb für Mittwoch, den 27. Juni, früh 4 Uhr, nach den neuen Anlagen des Scheitniger Parks, zum Zweikampf mit Pistolen auf 10 Schritt Distanz. Die Zeugen haben Sie mitzubringen. Sollten Sie dieser meiner Aufforderung nicht entsprechen, so haben Sie zu gewärtigen, daß ich Sie wegen Ihrer Feigheit bei nächster Begegnung öffentlich ohrfeige. Heinrich Schmidt."

Diese Briefe trafen, wie schon bemerkt, erst nach der für das Duell festgesetzten Stunde bei den Adressaten ein, sie waren Dinstag Abend zur Post gegeben worden. Die Aufgabe der Briefe soll im Auftrage des Schmidt durch seine Wirthin erfolgt sein, derselben will Schmidt am Sonntag, den 24. Juni, gesagt haben, sie solle die Briefe erst in den Kasten stecken, wenn er zwei Tage vom Hause abwesend sein würde. Schmidt versicherte heut wiederholt, es sei ihm mit der Aufforderung zum Zweikampf nie Ernst gewesen, er habe gehofft, dadurch seine Verurtheilung zu der seiner Ansicht nach ganz anständigen Festungshaft zu erzielen.

Gegenüber den seitens des Vorsitzenden geltend gemachten Zweifeln, ob man es hinsichtlich des Angeklagten überhaupt mit einer ernstlich gemeinten Aufforderung zum Zweikampf zu thun habe, erwähnte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, er werde besonders wegen des Schlußsatzes in den Briefen die Anklage der Beleidigung gegen Schmidt erheben. Zu diesem Behufe ließ er außerhalb des Gerichtssaales von allen vier als Zeugen geladenen Herren den nach dem Gesetz erforderlichen Strafantrag unterzeichnen. Durch die Vernehmung der Herren ergab sich übrigens, daß Schmidt gegen jeden derselben wohl einen gewissen Haß im Herzen trage, denn er hat innerhalb der letzten zwei Jahre mit jedem der Zeugen eine Differenz gehabt. Wagner war bei der Gogolin-Goradzer Actien-Gesellschaft der Vorgesetzte des Schmidt gewesen, er hatte nach dem Streit im Januar 1887 seine Entlassung verfügt und auch seine Bestrafung wegen Körperverletzung veranlaßt. Krampe hatte dem Angeklagten während dessen Mitgliedschaft im Alten Turnverein Geld geliehen, dasselbe aber zum bestimmten Termin nicht zurückerhalten; er war dann obendrein von Schmidt beleidigt worden.

Krampe rief hierfür die Entscheidung des Ehrengerichts des Vereins an, Schmidt wurde durch einstimmigen Beschluß des Collegiums aus dem Vereine ausgeschlossen. Er hat hierauf Krampe bei dem Amtsgericht wegen Beleidigung, begangen durch die Aeußerungen vor dem Ehrengericht, verklagt, ist aber kostenpflichtig abgewiesen worden.

Demmy diente in einem gegen Schmidt anhängig gewesenen Betrugsproceß, der mit seiner Freisprechung endete, als Belastungszeuge; Meyer endlich hat Differenzen wegen nicht bezahlter Wohnungsmiethe mit Schmidt gehabt und ihn darauf wegen Betruges denuncirt.

Gerichts-Assessor Brossok ließ die Anklage der Aufforderung zum Zweikampf aus allen vier Briefen fallen, beantragte aber die Verurtheilung wegen Beleidigung der Adressaten.

Der Gerichtshof beschloß die Strafe in der vom Staatsanwalt beantragten Gesammthöhe von 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahre Ehrverlust. Es wurde der gegen den Kellner Thiel verübte Betrug im Zusammenhang mit der späteren Mißhandlung desselben als sehr erschwerend erachtet, desgleichen wurde in den Briefen eine schwere Beleidigung aller vier Herren gefunden; als eine ernstlich gemeinte Aufforderung zum Zweikampf wurde keiner der Briefe erachtet, dagegen spreche schon der Umstand, daß alle vier Herren zu gleicher Zeit an dieselbe Stelle geladen worden seien.

R. **Ein klassischer Belastungszeuge.** Im wunderschönen Monat Mai soll sich der Sandschöpfer Theodor Würm der nächtlichen Ruhestörung schuldig gemacht haben. Er wurde dafür bald mit einem Polizeimandat von 6 Mark bedacht. Gegen diesen Straf-Ukas hat der Angeklagte Einspruch erhoben und in der Mittwochsitzung des Schöffengerichts erklärte er, seine Frau hätte in der Maiennacht ihr 20jähriges Ehejubiläum gefeiert und bei diesem Anlaß mit den Kindern Harmonika gespielt und gesungen. Er selbst aber habe fest geschlafen und von der ganzen Feier nichts gehört. Als Sandschöpfer müsse er den ganzen Tag schwer arbeiten und am Abend sei er froh, wenn er seine Ruhe habe. Dem ersten Zeugen, Haushälter B., legt der Vorsitzende die Frage vor: „Haben Sie gehört, daß der Angeklagte die nächtliche Ruhe gestört hat?" „Die ganze Nachbarschaft hat es gehört." „Ich frage, ob Sie es gehört haben?" „Gewiß, gewiß, wir haben es Alle gehört." „Der Angeklagte hat also laut musicirt, gesungen und geschrieen?" „Der Angeklagte wohl weniger, aber seine Frau und Kinder desto mehr." „Was heißt das: der Angeklagte wohl weniger. Hat derselbe überhaupt gelärmt? „Der Angeklagte hat eigentlich gar keinen Lärm gemacht. Zwischen dem Vorsitzenden und zwei anderen Zeugen wickeln sich ähnliche Zwiegespräche ab, so daß auf Freisprechung erkannt werden mußte, da Frau und Kinder nicht angeklagt sind.

• **Ratibor,** 15. August. [Strafkammer. — Ein Beitrag zur Frauenbekleidungsfrage.] Es war am Ostersonntag-Abend d. J., als die junge Wittwe Sm. aus Cz., Kreis Cosel, aus Langeweile auf den Gedanken kam, den Sonntagsanzug ihres verstorbenen Mannes anzuziehen. Da ihr die Verkleidung gut stand, faßte sie den Entschluß, sich darin unter die im Wirthshause zum Tanz versammelte junge Welt zu mischen. Sie wurde indessen erkannt, und die Wittwe, die Anfangs unbeachtet geblieben war, suchte nun wieder aus dem Tanzsaale zu verschwinden. Unter dem Gelächter der Wirthshausgäste aber nahm sie der inzwischen vollzählig versammelte Janhagel des Dorfes in die Mitte und begleitete sie unter höllischem Lärm bis zu ihrer Wohnung. Der Scherz fand ein Nachspiel vor dem Schöffengericht, welches die Wittwe wegen groben Unfugs zu 10 Tagen Haft verurtheilte. Frau Sm. legte Berufung ein und suchte vor der Strafkammer zu beweisen, daß den Frauen das Recht, Hosen zu tragen, nicht streitig gemacht werden könne. Der Gerichtshof konnte indessen dieser Ansicht nicht beipflichten und verwarf die Berufung.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Laura Beckmann**, Herr **Heinrich Freymann**, Trachenberg—Annaberg. Fräulein **Anna Roskowski**, Herr Landmesser **Oscar Riediger**, Pleschen. Frl. **Antonie Oblatz**, Herr **Paul Augustini**, Neisse—Inowrazlaw.

Verbunden: Hr. Gutsbes. **Emil Schirmer**, Frl. **Marie Methner**, Niekosken (Schoenlanke). Herr **Hermann Kirchner**, Frl. **Elise Kühn**, Striegau. Herr Landrath **Detlev v. Bülow**, Frl. **Magna v. Wedderkop**, Eschelsmark.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Assess. **Max Greve**. Hrn. Oberpfarrer **Johannes Stobwasser**, Lychen. Herrn Reg.-Rath **Wermuth**, Berlin. Herrn Hauptmann **Janke**, Kassel. Herrn Pr.-Lieut. **Uhden**, Bromberg. — Eine Tochter: Herrn **Oscar von Gilgenheimb**, Schieroth. Herrn Landrichter Dr. **Franz Leske**. Hrn. Buchhdlr. **Kurt Brachvogel**, Berlin. Herrn Dir. **Hoffmann**, Oppeln.

Gestorben: Herr Einj.-Freiw. **Heinrich Windeck**, Neisse. Frau **Marie Steinhoff**, geb. **Schönbrunn**, Kattowitz. Frau **Bertha Weiß**, geb. **Hauke**, Gräben (Striegau). Frl. **Auguste von Diericke**, Hundsfeld. Herr Hauptmann **Daniel Wilhelm Borck**, Gumbinnen. Herr Geh.-Justizrath **Heinrich Kehl**, Oberwesel. Herr Major **Leopold v. Sanden**, Teschen. Herr Lieut. **Werner Brüstlein**, Woltersdorf. Herr Oberst **v. Boehm**, Mühlhausen (Thüringen).

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Plater, Rtgtb., nebst Jäger, auf Bulowitz. Frau v. Sawitzka, nebst Begleitung, Warschau. Müller, Fabrikb., Cölbe a. E. Fuß, Rechtsanwalt, nebst Gem., Ober-Glogau. Bielenburg, Kfm., n. Gem., Hamburg. Brügmann, Rentier, nebst Gem., Hamburg. Grämerer, Ing., Duisburg. Modes, Baurath u. Eisenbahn-Director, Bockwa. Herrmann, Ober-Ingenieur, Magdeburg. Küper, Kfm., Siegen. Wagner, Ingen., Dortmund. Fischer, Kfm., Stuttgart. Finkh, Kfm., Berlin.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Lüttgen, Hotelbes., Königsberg i. Pr. Katz, Fabrikbesitzer, n. Frau u. Fam., Kattowitz OS. Dr. Rahmer, Rabbiner, Magdeburg. Bühler, Kfm., Pforzheim. Lieball, Kfm., Saaz. Schneider, Kfm., Dresden. Speyer, Kfm., Aachen. Jacoby, Kfm., Berlin. Bärwanger, Kfm., Berlin. Hagen, Privatier, Sobbowitz. Herdt, Kfm., nebst Familie, Neustadt a. W. Wolff, Kfm., Chorzow. Dr. Rahmer, nebst Frau und Tochter, Posen. Grünberg, Kfm., Stettin. Schmiedeberg, Kfm., Wien. Schmidt, Kfm., Dresden. Naumann, Kfm., Berlin. Rahmer, Kfm., Berlin. Werner, Redacteur, Leipzig.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Paulsen, Ingen., Hamburg. Frembs, Ingen., Schweidnitz. Mentzel, Director, Kattowitz. Reinbach, Dir., Dombrowa. Fr. Reinbach, Dombrowa. Frl. Ludendorf, n. Begl., Stettin. Frl. Hoffmeister, Stettin. von Treskow, Rgbs., nebst Fam., Prov. Posen. Gebr. Redlich, Kfm., Teschen. Henschke, Kfm., Stettin. Wilke, Fabr.-Dir., n. Gem., Schauchelwitz. Klaß, Gutsbes., Zobten. Berlow, Regier.-Assessor, Köln a. Rh. Hartmann, Kfm., Hannover. Sachs, n. Gem., Dünaburg. Stein, Landwirth, Kosten. Wehner, Landger.-Präsident, Ratibor.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Fr. Rentiere Schüßler, nebst Begl., Kalisch. Kowalski, Propst, Czeszewo. Wilke, Ingen., Mühlheim. Bomme, Kfm., Berlin. Kluth, Kfm., Brandenburg. Dr. Muche, prakt. Arzt, Schweidnitz. Habel, Dessinateur, Groß-Röhrsdorf. Herzog, Kfm., Goldberg. Kind, Kfm., Leipzig. Oertel, Kfm., Quedlinburg. Schilling, Civil-Ingenieur, Kattowitz. R. Kluge, Rent., Insterburg. F. Kluge, Landger.-Assist., n. Fr., Insterburg. Frl. Kluge, Insterburg. Fr. Kfm. Sollors, n. Fam., Rybnik. Frl. Schultzik, Rybnik. Hamburger, Obercantor, Liegnitz. Lazarus, Kfm., Glogau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 21. August 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4).

Wechsel-Course vom 20. August.

Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	kS.	169,55 B
do. do.	2 1/2	2 M.	168,60 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,47 G
do. do.	3	3 M.	20,31 B
Paris 100 Frcs.	2 1/2	kS.	80,75 B
Petersburg....	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	200,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	165,60 G
do. do.	4	2 M.	165,00 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,20 B	108,50 B
do. do.	3 1/2	103,90 bz	103,90 B
Prss. cons. Anl.	4	107,40 bz	107,45 bzB
do. do.	3 1/2	104,50 B	104,60 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3 1/2	102,20 B	102,25 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/1	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 B	104,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3 1/2	101,85 G	101,85 G
do. Lit. A..	3 1/2	101,85 bz	101,95à85 bzG
do. Lit. C..	3 1/2	101,85 bz	101,95à85 bzG
do. Rusticale	3 1/2	101,85 bz	101,95à85 bzG
do. altl.....	4	102,60à50 bzG	102,50 G
do. Lit. A..	4	102,90 B	102,50 G
do. do.	4 1/2	—	—
do. Rustic. II.	4	—	102,50 G
do. do.	4 1/2	—	—
do. Lit. C. II.	4	—	102,50 G
do. do.	4 1/2	—	—
Posener Pfdbr..	4	103,00 bzB	102,90 bz
do. do.	3 1/2	101,90 B	101,90 bz
Central landsch.	3 1/2	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,35 bz	105,40à45 bz
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,00 G	104,10 bzB
do. do.	3 1/2	101,80 G	101,90 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	100,20 G	100,20 bz
do. rz. à 100	4	103,30 bz	103,50 B
do. rz. à 110	4 1/2	112,40 B	112,00 G
do. rz. à 100	5	105,50 G	105,50 G
do. Communal.	4	102,90 B	102,90 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3 1/2	—	—
Russ. Bod-Cred.	4 1/2	89,50 B	89,00 etw.bz

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4 1/2	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,50 B	103,00 G
Laurahütte Obl.	4 1/2	104,25 G	104,25 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	107,00 B	106,60 bz
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 G	102,60 G

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,30 G kl. 92,75bz	92,30 G
do. Silb.-R.J./J.	4 1/5	68,80à75bzG	68,70 bz
do. do. A./O.	4 1/5	68,75 B	68,70 bzB
do. do. kl.	—	67,80 bzG	—
do. Pap.-R.F/A.	4 1/5	67,80 bzG	—
do. do.	4 1/5	67,80 bzG	—
do. Loose 1860	5	119,25 G	118,50 bz
Ung. Gold-Rent.	4	84,25 bz	83,90 B
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	75,90à6,00 bzB	75,60 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,50 B	101,50 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,50 bzB	54,10 B
do. Pfandbr...	5	60,75 bzB	60,30 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	84,00 B	83,90 B
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	98,25 B	98,10 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	60,75 bz	60,25 G
Italiener......	5	97,60 B	97,50 G
Rumän. Obligat.	6	106,35 bz	106,35 bz
do. amort. Rente	5	94,25 bz	94,20 bzB
do. do. kl.	5	94,30 bzG	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,60 G	conv. 14,60 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	36,00 B	36,00 G
Egypt. Stts.-Anl	4	85,25 B	85,25 B
Serb. Goldrente	5	82,75 B	82,75 bzB
Mexik.-Anleihe.	6	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4 1/2	104,00 G	104,00 G
do. K.	4	104,00 G	104,00 G
do. 1876	4	104,00 G	104,00 G
Oberschl. Lit. D.	4	104,00 G	104,00 G
do. Lit. E..	3 1/2	101,75 G	102,00 B
do. do. F..	4	104,00 G	104,00 G
do. do. G..	4	104,00 G	104,00 G
do. do. H..	4	104,00 G	104,00 G
do. 1873...	4	104,00 G	104,00 G
do. 1874...	4	—	104,00 G
do. 1879...	4 1/2	104,75 B	104,70 B
do. 1880...	4	104,00 G	104,00 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer..	4	104,00 G	104,00 G
do. do. II.	4	104,50 etw.bzG	104,50 G
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	166,00 bz	166,00 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	200,50 bz	200,00 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1 1/2	1 2/5	—	—
Dortm.-Enschd.	2 1/2	2 3/4	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7 1/4	—	—
Mainz Ludwgsh.	3 1/2	4 1/6	105,25 G	105,40 B
Marienb.-Mlwk.	1/4	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	4	—	—
Lombarden....	1/5	2/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	3 1/2	3 1/2	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	107,50à65 bz	107,à6,75 bz
do. Wechslerb.	5 1/2	4 1/2	103,50 B	103,50 B
D. Reichsb.*)..	5,29	6 1/5	—	—
Schles. Bankver.	5 1/2	6	123,50 B	123,00 G
do. Bodencred.	6	6	122,00 G	122,00 bzG
Oesterr. Credit.	8 1/8	8 1/8	—	—

*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5 1/2	6	136,75 B	136,75 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5 1/2	5 1/2	—	—
do. Wagenb.-G.	4 1/2	5	145,75 B	146,25à50bzG
Hofm. Waggon.	2	4	130,00 G	131,00 G
Donnersmrckh.	0	0	66,75à6,50 bz	65,50 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6 1/4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	104,25à00,à25à10bz	102,50à2,à50 bz
Oppeln. Cement.	2	2 1/2	129,00 B	131,00 B
Grosch. Cement.	7	11 1/2	216,00 B	217,00 B
Cement Giesel	—	10 1/2	160,50 B	160,50 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	132,00 bz	132,75à60bz
do. Feuervs...	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3 1/2	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5 1/2	107,75 B	107,85à90bz
do. Leinenind..	4 1/2	—	136,40 G	136,00 G
do. Zinkh.-Act.	6 1/2	6 1/2	—	—
do. do. St.-Pr.	6 1/2	6 1/2	—	—
do. Gas-A.-G..	6 2/3	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	119,00ebz	119,00 G
Laurahütte....	1/2	—	127,10a40à00bz	126,25à5,75à6,00bzG
Ver. Oelfabrik.	4	5 1/2	94,50 bz	93,75 B

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 21. August Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser alt	17	50	17	30	17	10	16	60	16	30	16	10
neu	17	—	16	80	16	50	16	10	15	80	15	50
Weizen, gelber alt	17	40	17	20	16	80	16	60	16	30	16	10
neu	16	90	16	70	16	40	16	—	15	70	15	30
Roggen.......	13	50	13	30	13	10	12	80	12	60	12	40
Gerste........	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer......... alt	12	50	12	30	12	10	11	90	11	70	11	50
neu	11	50	11	30	11	10	11	—	10	90	10	80
Erbsen.......	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.
per 100 Kilogramm

Waare.	feine ℛ	₰	mittlere ℛ	₰	ordinäre ℛ	₰
Raps...........	24	—	23	10	21	40
Winterrübsen....	24	—	23	10	21	40

Breslau, 21. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 135,00 Gd., August-September 135,00 Gd., September-October 135,00 Gd., October-November 137,00 Gd., November-December 140,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per August 122,00 Gd., August-September 117,00 Br., September-October 115,00 Br., October-November 116,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 56,00 Br., August-September 56,00 Br., September-October 55,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 50,60 Gd., 70er 31,10 Gd., August-September 50,60 Gd., September October 50,60 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 22. August:
Roggen 135,00, Hafer 122,00, Rüböl 56,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 21. August: 50er 50,60, 70er 31,10 Mark.

Magdeburg, 21. August. **Zuckerbörse.**

	20. Aug.	21. Aug.
Rendement Basis 92 pCt.	—	—
Rendement Basis 88 pCt.	—	—
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,00—18,50	15,00—18,50
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	28,25	28,25
Gem. Melis I.	27,25—27,50	27,25—27,50

Tendenz am 21. August: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.